



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 150 (1939)

444 (12.10.1939)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-245961](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-245961)

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Verkaufsweg: Wochenlich 7 mal, Verkaufspreis: Frei Haus monatlich 1.70 RM, und 30 Pf. Trägertlohn, in unseren Geschäftsbüros abgeholt 1.70 RM, durch die Post 2.00 RM, einb. Postgebühren. Fern 20 Pf. Beleggebühren. Abholstellen: Waldstr. 12, Kronprinzenstraße 42, Schwaninger Straße 44, Meerfeldstraße 13, Neuhäuserstraße 1, Feinbühnenstr. 53, W. Döppner Str. 8, Se. Freihauser Str. 1, Thiergartenstr. 11, L. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Mannheimer Neues Tageblatt

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6, Fernsprecher: Sammelnummer 249 51
Postfach-Konto: Carlstraße Nummer 175 93 — Traktantenliste: R e m a g e l l M a n n h e i m

150. Jahrgang

Donnerstag, 12. Oktober 1939

Nummer 444

Pannen des englischen Lügenministeriums

England hat den Polen Gelbkreuz-Munition geliefert

Als Schwindel entlarvt...

„Der Luftangriff auf Friedrichshafen“ - Knickerbockers 500-Millionen-Schiebung - Englische Bomber über Berlin - Ein Gerichtsurteil über Churchill

aus Berlin, 11. Okt.

Am 25. und 26. September verbreiteten die Nachrichtenagenturen und die Rundfunkstationen Englands und Frankreichs die Meldung von einem angeblich überraschend erfolgten allseitigen Luftangriff englischer Flieger auf Kiel und französische Flugzeuge auf Friedrichshafen. Die französische Nachrichtenagentur Havas verbreitete in einer Auslandsmeldung u. a. folgende Nachricht: „Die englischen und französischen Flieger haben gestern den Feind an zwei extremen Punkten geschlagen, nämlich in Kiel und am Bodensee, also an zwei weit voneinander entfernten Plätzen, die sich beide als verwundbar erwiesen haben. Der Angriff am Bodensee, ebenso wie der auf Kiel, hat nicht nur eine simple Raufschlacht der Städte gewesen, sondern das Ziel, das man mit ihnen erreichte, besteht darin, durch die Vernichtung von Flugzeugfabriken ein Anhalten der Luftfahrt Deutschlands zu verhindern.“ „Wenn diese Methode“, so fährt die Nachrichtenagentur in ihrem Bericht fort, „mit Klugheit und Umsicht weiter ausgebaut wird, kann man die Anforderungen Deutschlands paralysieren und es in eine Lage bringen, in der ihm nichts anderes übrig bleibt als um Frieden zu bitten.“

Das Deutsche Nachrichtenbüro legte diesem von Havas verbreiteten, aber zweifellos vom englischen Lügenministerium kommenden Bericht die Befehle fern, entgegen, daß weder auf Kiel noch auf Friedrichshafen ein Luftangriff stattgefunden habe.

Trotz dieses Dementis fanden die Zeitungen auch des neutralen Auslandes im Besonderen der englisch-französischen Siegesmeldung bei dem angeblichen Angriff auf Kiel und Friedrichshafen.

Holländische Blätter brachten u. a. noch Einzelheiten von dem angeblichen Verwundbarwerden in Friedrichshafen. Danach sollte eine neue Abteilung der Flugzeugfabrik, in der Flugzeugmotoren hergestellt wurden, teilweise vernichtet worden sein. Die englische und französische Presse ging noch weiter. „News Chronicle“ erschien am 26. September unter der rühmlichen Überschrift: „Die französischen Luftangriffe auf die Juppelwerke“ - Luftangriff auf große chemische Werke am Bodensee.“ Ein angeblicher Sonderberichterstatter schilderte die Verwundungen, die in Friedrichshafen angerichtet sein sollten, in voller Ausführlichkeit.

Der „Daily Echo“ erschien mit einer Militärschreibweise an den englischen und den französischen Luftfahrtministern.

In diesem Anschuldigungsbild forderte der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda die in Deutschland arbeitenden ausländischen Journalisten an, die „Berichtungen“ in Kiel und Friedrichshafen selbst in Augenzeugen zu nehmen.

Einer der Auslandsjournalisten, der mit noch Kiel gefahren war, erklärte nach seiner Rückkehr: „Ich habe nichts gesehen, was irgendwie auf ein Bombardement hindeuten würde. Es ist mir die ganze Stadt gezeigt worden, der Hafen, die Schleusen und die Anlagen der Kriegsmarine, die immerhin lobenswerte Ziele für englische Bomber gewesen sein müßten. Ich habe aber nichts von Bomben entdeckt.“

Einer der Auslandsjournalisten, der nach Friedrichshafen gefahren war, erklärte: „Ich habe genau und gründlich den Flughafen in Friedrichshafen untersucht. Es war mir nicht möglich, irgendwelche Spuren oder Splitter von Bomben festzustellen, die auf ein kriegsgeordnetes Bombardement hindeuten würden.“

Nach dieser in der Geschichte der Lügenministerien wohl einzigartigen Abfuhr, die das Lügenministerium erhielt, wurde es auffallend still um die englischen und französischen „Luftflieger“ von Kiel und Friedrichshafen. Nun ist ein Ereignis von einschneidender Bedeutung eingetreten: Am 10. Oktober erklärt der britische Luftfahrtminister in einer englischen Unterhaus-Debatte die unüberhörliche Angelegenheit des Luftangriffes auf Friedrichshafen, so kann es mitteilen, daß weder wir noch die Franzosen ein solches Unternehmen durchgeführt haben.“ Damit ist der vom britischen Lügenministerium ausgehenden „Siegesmeldung“ der schlichte Abschied durch den britischen Luftfahrtminister erteilt worden.

Leider hatte man das letzte Dementi ebenso wenig unter den englischen Ministern „koordiniert“, wie vorher die Lage. Eben in dem Augenblick, in dem Rindasen-Wood im Unterhaus seine Hände in Unschuld wusch, verbreitete Radio London in polnischer Sprache die Mitteilung, daß zwei Offiziere der britischen Luftwaffe die erste Kriegsaudienz erholten hätten, und zwar erstens der Führer des Luftangriffes auf Kiel und zweitens der Fliegeroffizier, der den Luftangriff auf Kiel durchführte.

Also, erst englisch-französische Siegesmeldungen, darauf deutsche Auffklärung, dann die englische Mitteilung, daß kein Engländer von diesen Dingen jemals gesprochen hätte und schließlich die Dementiveröffentlichung

an die Strafe des Angriffs, der niemals stattgefunden hat.

Der Knickerbocker-Schwindel:

Am Tage dieses tödlichen Unfalles, den das britische Lügenministerium erlebte, wurde der Grabstein auf einen anderen Schwindel dieses Amtes gesetzt.

Bekanntlich hat das englische Lügenministerium den berühmtesten Schwindler G. R. Knickerbocker in Geld genommen und unter seinem Namen Mit-

Der Fliegerangriff auf englische Kreuzer

Sechs schwere Bombentreffer auf den feindlichen Schiffen erzielt

(P. K.) 12. Oktober.

Am Montag griffen wie bereits berichtet, deutsche Luftkreuzer, die über der Nordsee einsetzten, englische schwere Kreuzer an, die mit Ostwind auf der Linie Deltica - Deltica ausstiegen wurden. Auf den Kreuzern wurden allein sechs schwere Treffer erzielt. Der englische Verband wich daraufhin nach Norden aus. Auch inwischen eingegangene ausländische Meldungen besagen, daß mehrere englische Schiffe (es befanden sich in diesem Verband auch einige Zerstörer) von Bomben getroffen und zum Teil aktionsunfähig wurden. Die Verluste der deutschen Flieger sind um so höher zu bewerten, als diese schon Stundenlang in der Luft waren und insgesamt Verluste von über sieben Flugstunden erzielten.

Von einem Flughafen im Nordwesten Deutschlands startete der Verband, von dem hier berichtet werden soll. Die gesamte mittlere Nordsee im Gebiet der Doggerbank und auch die nördliche Nordsee war bis zur englischen Bucht, schottischen Küste frei vom Feind. Nachrichten anderer deutscher Flieger besagen jedoch, daß sich ein englischer Flottenverband bestehend aus schweren Kreuzern und Zerstörern in Richtung zum Skagerrak bewegte. Diesen in Richtung nach Norden ausweichenden und querend von Bergen lebenden Verband traf ein von der norwegischen Küste, jedoch noch weit außer Land.

Da die Wolkendecke ziemlich niedrig war, flogen wir auf großer Höhe nach unten durch und lösten die englischen Schiffe recht leicht vor uns, nachdem

Die Lage

Drahtbericht aus Berliner Schriftta. Berlin, 12. Oktober.

In drei Tagen geht die letzte Woche des Kriegszustandes zwischen England, Frankreich und Deutschland zu Ende. In der Zeit von den ersten Tagen des September bis heute ist die Welt neuartig geworden von beispiellosen und verblüffenden Heldentaten des deutschen Volkes und des deutschen Heeres und von einer internationalen Entwicklung, deren bedeutendste Ergebnisse, deren tiefgreifende Wirkung wir von Tag zu Tag mehr spüren. In einer großen Gesamtübersicht der politischen und militärischen Lage schreibt in der letzten Ausgabe der „Volksdienstliche Courant“: „Die Welt beginnt klar zu sehen, wozu die Waage des Schicksals sich neigt. Verblüffung ist dort zu finden, wo man immer noch glaubt, die unüberwindlichen Dünne wänden zu können. Ein langer Krieg wird politische, industrielle und finanzielle Expansion des Gemeinwesens verhindern. Wer das nicht erkennen will, droht Europa's Zukunft.“

Das englische Unterhaus hat Gelegenheit, sich einmal mit der so laut in die Welt geschrieenen Humanität der englischen Kriegsführung zu befassen. England hat den Verbündeten in Polen nicht nur Beilegen, sondern auch Giftgas geliefert. Dieses Giftgas ist auch von den Polen zur Anwendung gebracht worden und zahlreiche deutsche Soldaten sind unter artemischen Qualen gestorben. „Jetzt gegenüber den Freistellungen des neutralen Schweizerischen Rotkreuzes gibt es schwer ein Kolonnen“ schreibt die „Neue Zürcher Zeitung“, „sagt aber hinzu, trotzdem beide man geirrt, wie England durch den Mund Chamberlains im Unterhaus reagieren werde. Die neutralen Zeitungen, soweit bis zur Stunde Meldungen über die polnische, bringen die deutschen Veröffentlichungen über Englands Giftgaslieferungen an Polen in großer Aufmerksamkeit.“

teilnahmen verbreiten lassen über eine angebliche Verziehung von 500 Millionen Reichsmark durch sechs führende Rationalisatoren ins Ausland.

Die Angaben, die das britische Lügenministerium hierüber machte, sind bekanntlich von der deutschen Presse an Hand einwandfreier Dokumente öffentlich widerlegt worden. Darüber hinaus hatte der Leiter der Auslandspressabteilung der Reichsregierung c. Journalisten die Möglichkeit eröffnet, sich an Hand von eigenen Ermittlungen ein eigenes Urteil zu bilden.

Von dieser Möglichkeit haben Journalisten aus Holland, Italien, Dänemark, Schweden, Griechenland, Bulgarien, der Türkei, Japan und Spanien Gebrauch gemacht. Sie haben das Ergebnis ihrer Nachforschungen in einem Dokument niedergelegt, das hierüber auch für das englische Lügenministerium von Interesse ist. Es schließt mit den Worten: (Fortsetzung auf Seite 2)

Zagebericht des Oberkommandos

(Zusammenfassung der R M Z.)

Berlin, 12. Oktober.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Osten wurde in Mittelpolen an mehreren Stellen der Bug erreicht. Im Westen geringe Spätrupp- und Artillerietätigkeit. Geringe Luftaufklärungstätigkeit über der Nordsee und im Westen. Bei einem Luftkampf südlich Lauenburg wurde ein französisches Flugzeug abgeschossen.

Zagebericht des Oberkommandos

(Zusammenfassung der R M Z.)

Berlin, 12. Oktober.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Osten wurde in Mittelpolen an mehreren Stellen der Bug erreicht. Im Westen geringe Spätrupp- und Artillerietätigkeit. Geringe Luftaufklärungstätigkeit über der Nordsee und im Westen. Bei einem Luftkampf südlich Lauenburg wurde ein französisches Flugzeug abgeschossen.

Inzwischen geht die Neugestaltung im Ostkreisraum weiter. Heute vormittag 11 Uhr ist in Moskau die erste Aussprache zwischen dem nach Moskau entsandten finnischen Delegationsleiter und Molotow. In ganz Finnland hat die Spannung über die Verhandlungen in Moskau den Höhepunkt erreicht. Auf Anforderung der finnischen Behörden gehören zu den Städten, die von der Räumung betroffen werden, auch die Hauptstädte Helsinki und Wiborg. Die Moskauer „Pravda“ schreibt zur Begründung der finnischen Delegation: „Auch die russisch-finnischen Verhandlungen werden von dem Geist vertrauensvoller Zusammenarbeit getragen sein. Rußland will keine Oberherrlichkeit und keine Kontrolle über die innerstaatlichen Angelegenheiten Finnlands. Es will lediglich Sicherheiten gegenüber Konventionen der Wehrmacht, durch die Rußlands Sicherheit in der Ostsee bedroht werden kann.“

Die Moskauer Blätter berichten von einer wachsenden Unruhe, die durch die arabische Welt geht. Der Moskauer „Sociale Servo“ gibt die Gesamtzahl der Opfer der Montagunruhen in Jerusalem mit vier Toten und 46 Verwundeten an. Die Lage in Valdivia ist seit heute immer mehr zu und an ein Nachgeben der Kober gegenüber der Mandatmacht sei heute nicht mehr zu denken. Der Moskauer „Korriere della Sera“ meldet aus Kairo, in Kairo und ganz Ägypten hat eine Propaganda und Stimmungsmache arabischer Gruppen zusammengekommen mit England einseitig. Überall werden Vereinigungen aufgelöst und nichtangemeldete Versammlungen geschlossen.

Heute spricht nun Chamberlain im Unterhaus, wenn er nicht nochmals die Rede verliert. Die neutralen Zeitungen hatten schon gestern angedeutet, daß möglicherweise die deutsche Rede von nicht die letzte Erklärung zur Frage: Frieden oder Kriegsführung sein werde. Von der Radiorede Dalabiers am vorletzigen Tage kann man jedenfalls sagen, daß sie noch keine Antwort auf das Angebot des Führers gebracht hat.

Giftgas

* Mannheim, 12. Oktober.

Die meiste Phantasie hat der Mensch immer dann aufgewandt, wenn es sich für ihn darum handelte, den Menschen zu töten. Und wenn die Alten sagten, daß der Krieg der Vater aller Dinge sei, — der Vater aller bösen und grausamen Dinge — er ganz sicher! Seit die Menschen Krieg gegeneinander führen, ist der Krieg nicht humaner, sondern gemeiner geworden. Sind die Möglichkeiten, die die fortschreitende Technik den Menschen auch auf dem Gebiete der Kriegsführung zur Verfügung stellte, nicht dazu benutzt worden, das Kriegswesen zu verbessern, sondern es brutaler zu machen. Die Führer des schwedischen Phosphors Nobel, der den Krieg an den Schwedischen seiner modernen Waffen herben lag, ist wirklich eine Mühsal geblieben. Weder der Krieg ist an den Schwedischen dieser modernen Waffen gefordert, noch die Menschen haben wegen dieser Schwednisse auf den Krieg verzichtet; der Krieg hat sich diese Schwednisse nur dienstbar gemacht. Nicht die Technik hat ihn bezwungen, sondern er hat die Technik bezwungen, nicht er hat vor dem Fortschritt, sondern der Fortschritt hat vor ihm kapituliert. Und der Mensch, der Herr und Meister der Technik, der die Kräfte auf, über und unter der Erde sich und seinem Wohl dienbar macht, der Herr aller Dinge, ist den Dingen des Krieges gegenüber vom Herrn zum bekümmerten Opfer geworden. Dafür, daß er der Materie die geheimen Befehle ihrer Kräfte entriß, zahlt er mit unendlichem Leid und mit unendlichen Opfern seines Lebens. Und je mehr er die Grenzen der Zivilisation erweitert, desto mehr werden, wenn diese Zivilisation in dem schrecklichen Zusammenprall des Krieges auseinanderbricht, die Grenzen seiner menschlichen Kultur; der Mensch, bestimmt das Leben durch die Jahrhunderte zu tragen, will dann nur mehr sterben. Und er verkehrt sich nur zu gut darauf.

Unter allen Schrecknissen, die der Mensch erlebt ausgekommen hat, um den Menschen im Krieg zu vernichten, ist das Schrecklichste das Giftgas. Es gibt Waffen anderer Art, die nicht minder gruselig und tödlich sind; die Flammenwerfer z. B., die den feindlichen Soldaten im brennenden Öl verbrühen. Aber die Anwendung, und Wirkungslosigkeit dieser Waffen ist beschränkt, sie sind in Methode und Zweck klar erkennbar, und vor allem verlangt ihre Anwendung den persönlichen kampfserischen Einsatz — und einen verdammt hohen Einsatz! — des einzelnen Kämpfers. Es gibt Möglichkeiten, sich ihrer zu erwehren, so wie man sich der anderen tödlichen Waffen wehren kann, mit denen der ewige Kampf von Mann gegen Mann ausgetragen wird.

Aber eine Waffe gibt es, die heimlichster ist als alle anderen, die den Soldaten wie aus dem Hinterhalt überfällt und die ihm nicht einmal die einzige Gnade des soldatischen Sterbens läßt: das Giftgas. Wer durch die Gasart des Weltkrieges gegangen ist, wird dieses Bild der Giftgasdrücken nie vergessen: wie sie verzerrten Gesicht mit angrabenen Lippen und Augen auf den Bahnen lagen und sich mühsam Stück für Stück ihrer Lunge aus dem Verble würgten. An keinen Menschen hand das Grauen härter als an diesen Bahnen.

Dieses Grauen hat sogar — man muß es sagen: dieses sogar! — den Menschen erschüttert. Und der Gedanke, daß die Menschheit nochmals von ihm überfallen werden könnte, hat die Nationen zusammengetrieben und hat sie im Jahre 1925 die bekannte Konvention gegen den Giftgas und gegen den, wohl im weitestlichen noch ein Stück gemeineren bakteriologischen Krieg schloßen lassen. Diese Konvention verbietet bei kriegerischen Auseinandersetzungen die Anwendung aller chemischen und aller bakteriologischen Kampfmittel sowohl gegen die kämpfende Armee wie natürlich vor allem gegen die Zivilbevölkerung. Es muß zur Ehre der Menschheit gesagt werden, daß sie sich in den Krieg, die bisher die Welt erlebt hat, an dieses Verbot gehalten hat. In keinem der Kriege, die bisher geführt wurden, weder im chinesisch-japanischen, noch im abessinischen, noch im spanischen Bürgerkrieg ist die Anwendung von Giftgasdrücken bekannt oder wenigstens einwandfrei nachgewiesen worden. Jeder hat sich gegen eine Waffe angewandt, die unter Umständen furchtbar auf ihn selbst hätte zurückgeschlagen können.

Auch der Krieg, den sich die Wehrmacht und ihr polnischer Schilling so böswillig vom Jahre gebrochen haben, hat zunächst die satzungsmäßige Einhaltung der Anti-Giftgaskonvention und darüber hinaus die erneute ausdrückliche Verbotung aller Kriegsführung gebracht, auf dieses Mittel die den kriegerischen Auseinandersetzungen zu verzichten.

England als Giftgaslieferant für die Polen

Deutsche Soldaten als Opfer englischen Giftkreuzes - Erschütternde Feststellungen neutraler Ärzte und Journalisten

aus Berlin, 11. Oktober.

Wichtig wird verlautbart:

Bereits in der ersten Hälfte des polnischen Feldzuges gingen beim Oberkommando der Wehrmacht Meldungen deutscher Truppenteile ein über Verwendung von Giftgas durch die Polen. Die sofort eingeleitete Untersuchung wurde mit besonderer Sorgfalt durchgeführt und hat mehrere Wochen in Anspruch genommen. Insbesondere war es im Hinblick auf die von allen zivilisierten Staaten akzeptierte Verpflichtung aus dem Gaskriegsabkommen vom 17. Juli 1925 von besonderer Bedeutung, den Hersteller dieser Giftgasmunition zu ermitteln. Heute sind wir nun in der Lage, der Öffentlichkeit die furchtbaren Taten der Verwendung von Giftgas durch polnische Truppen bekanntzugeben. Das Giftgas an Polen aber wurde von England geliefert.

Die folgenden Tatsachen:

werden sich feststellen:

1. Am 8. September 1939, 20 Uhr, begann die erste Kompanie des Gebirgsjägerbataillons ... an einer Brücke am Ufer der Stadt Jaslo eine Exzesse gegen die Polen. Hierbei erlitten diese eine schwere Explosion, wodurch mehrere Wunden erlitten und verletzt wurden. Während man zunächst lediglich an die Explosion einer chemischen Sprengmine glaubte, stellten sich am nächsten Tage sowohl bei den Verwundeten als auch bei einer großen Zahl von weiteren beteiligten unverletzten Soldaten die typischen Erscheinungen der Vergiftung durch Giftkreuzgas ein. Von den Verwundeten, die das Gas einatmet hatten, starben zwei unmittelbar nach Einlieferung in das Lazarett und weitere nach schwersten Qualen an der Verbrennung der Atmungsorgane. Bei den unverletzten Soldaten, die abgenommen wurden, wurden Giftkreuzgas in der Brust gefunden, in ihren Nieren nachweisbar, in den Harnsäurekörperchen nachweisbar. Die bekannten Vergiftungserscheinungen ein. Auch diese wurden dann in das Lazarett in Jaslo eingeliefert und leiden dort die bekannten furchtbaren Qualen der Verbrennung. Einige davon sehen einem analogen Ende entgegen. Soweit der Fallstand.

2. Am 13. September wurde eine Militärkommission unter Leitung eines deutschen Obersten und eines Oberleutnants an den Ort Jaslo sowie in die Lazarett, in denen die Verwundeten lagen, entsandt. Hierbei wurden folgende Feststellungen getroffen:

Schon bei dem Befahren dieser Brücke durch die Kommission wurde ein Giftkreuzgas-Werksatz festgestellt. Durch den Sachverständigen Professor Dr. Witz erfolgte eine genaue Prüfung der Trichter und eine Nachprüfung durch Erprobung auf chemisch-analytischen Wege. Diese Sachverständigenprüfung ergab einwandfrei, daß es sich hier um eine Sprengung mit einem Giftkreuzgas handelt.

Bei dem anschließenden Besuch in einem Feldlazarett bei Jaslo wurden von 14 Giftkreuzgas-Verletzten, von denen vier inzwischen gestorben waren, die zehn Überlebenden von dem Oberstabsarzt eingehend untersucht. Hierbei wurden die typischen und furchtbaren Krankheitserscheinungen der Giftkreuzgasvergiftung an Augen, Atmungsorganen und auf den Körper der Betroffenen festgestellt.

3. Als Meldungen über die Verwendung von Giftkreuzgas durch polnische Truppen in die Auslandspressen gelangten, brachte Reuters aus London eine Bekanntgabe der damaligen polnischen Gesandtschaft in London folgenden Inhalts:

„Die polnische Gesandtschaft in London erklärt, daß die Behauptung die von deutschen Sendefunktionen gemacht wurde, polnische Truppen hätten

Giftgasbomben verwendet, jeder Grundlage entbehrt.“

Die deutschen maßgebenden Stellen haben sofort nach Bekanntgabe dieser polnischen Behauptung aus London umgehend einige neutralen Beobachter beauftragt, sich von dem wahren Sachverhalt zu überzeugen. Es haben sich daraufhin die Berichterstatter ausländischer Zeitungen, und zwar die Herren Deneil vom „Chicago Daily News“, Schanze von „Associated Press“ und Vederer als Vertreter von „Swatow's Administration“ und „Haller Nationalzeitung“ nach Jaslo begeben. Wir veröffentlichen heute gleichzeitig Auszüge der Berichte dieser Herren über ihren Eindruck, den sie in Jaslo und insbesondere von den schwer Verletzten in dem dortigen Lazarett mitbrachten, und der für sie selbst spricht.

Das Urteil des neutralen Arztes:

4. Um aber vorausgehende Verdrehungs- und Beschönigungsversuche des englischen Eigeninteresses von vornherein bannen zu können, haben die maßgebenden deutschen Stellen den Schweizer Professor Rudolf Stachelin als Befehlsgesandten und ärztliche Diagnose der Schwerverletzten in Jaslo vorzunehmen. Nachstehend veröffentlichen wir im Wortlaut den Bericht des Schweizer Professorens:

Am 20. September habe ich in Jaslo deutsche Soldaten untersucht und bei neun von ihnen mit Sicherheit die Folgen von Giftkreuzgasvergiftung festgestellt. Während beim zweiten die Erscheinungen nicht mehr so ausgeprägt waren, daß man hätte die Diagnose mit Sicherheit stellen können. Bei den neun Erkrankten mit schweren Symptomen waren Veränderungen der Haut von so typischen Aussehen und solcher Verteilung, daß es sich unambiguell um eine Vergiftung mit einem Gift aus der Giftkreuzgasgruppe handelt, die vor etwas mehr als einer Woche aufgefunden haben muß. Bei vier von ihnen noch leichter Erscheinungen der Augen und der Luftröhre nachweisbar und bei einem Kranken noch eine Bronchitis. Das Vorberichten der Hautsymptome führt zu der Annahme, daß das Gift der sogenannten Giftkreuzgas (Dichlordiphosphorsäure) sein muß. Sonst ist keine gleichartige Giftwirkung bekannt.

Nach Angabe erkrankten acht von den zehn Soldaten, als sie vor 12 Tagen mit der Einatmung eines Sprengstoffes aus einer Brücke beschäftigt waren, in dem, nachdem die erste Ladung nur eine geringe Explosion zur Folge gehabt hatte, eine Gasbombe durch Herabsturz zur Explosion gebracht worden war. Zwei Soldaten hatten nur die Verletzungen auf dem Transport erlitten. Bei allen zeigten sich die Symptome erst einige Stunden nach dieser Arbeit ein, und da die Soldaten keine Abwägung davon hatten, vergiftet zu sein, wurden die Kleider erst nachträglich vom Körper entfernt. Auch diese Umstände passen sehr gut zu einer Vergiftung mit Giftkreuzgas.

Außerdem wurde mir mitgeteilt, daß noch drei Erkrankte anderwärts in Behandlung waren und vier unter Vorgeschichte von Giftkreuzgasvergiftung an der gleichen Arbeit teilgenommen hatten. Auch das paßt zu einer Vergiftung durch Giftkreuzgas. Berlin, den 21. September 1939, Prof. R. Stachelin.

Nach diesem Gutachten dieses Schweizer Sachverständigen kann nunmehr auch nicht der geringste Zweifel mehr bestehen, daß die polnische Truppenleitung Giftgas verwendet hat.

Der Ursprung der Giftmunition:

5. Sofort nach der endgültigen Feststellung der Verwendung von Giftkreuzgas durch Polen waren die maßgebenden Stellen bemüht, den Ursprung der Giftmunition festzustellen. Diese Nachforschungen haben nach der Einnahme der Ortschaft Dux bei in der Nähe des früheren Gdingen, jetzt

Wotenshagen, zum Erfolg geführt. Am 20. September wurde dort bei den ersten Räumungsarbeiten in der sogenannten Gdingenlager ein bereits gelegenes Munitionslager entdeckt, das durch ein Warnungsschild in polnischer Sprache gekennzeichnet war und das u. a. ein größeres Lager von Gasminen enthielt. Eine im Deeregaslaboratorium des Deeregasamtes angeordnete Untersuchung ergab die Bestätigung der Vermutung, daß es sich auch hier um Giftkreuzgasminen handelte. In jeder Gasmine wurden circa 10 Kilogramm Giftkreuzgas festgestellt.

6. Die Tatsache, daß diese Minen gerade in der Nähe des Gdingen aufgefunden wurden, veranlaßte nunmehr die deutschen Stellen, sofort weitere Nachforschungen nach Gasminen in den in der ehemaligen polnischen Gdingenlager befindlichen bedeutenden Munitionslagern anzustellen. Es waren hier auf Grund der bekannten Lieferungsverhältnisse von England in den letzten Monaten vor dem Krieg große Mengen von englischem Kampfmunitionsmaterial angeliefert worden. In einem in der Nähe von Wotenshagen befindlichen Arsenal, in dem die fürs vor dem Krieg erfolgten Munitionslieferungen aus England noch aufbewahrt waren, wurden dann unter diesem von Großbritannien gelieferten Kriegsmunitionsmaterial noch

Wirkliche Freude am Rauchen können nur wirklich gute Cigaretten bieten
ATIKAH 5/4

mehrere tausend Giftkreuzgasminen festgestellt. Durch polnische Kräfte wurde bestätigt, daß dieses gesamte, in dem Arsenal befindliche Material in den letzten Wochen von englischen Schiffen in Gdingen nach ausgefahren und in die Munitionsdocks eingelagert wurde.

Es ist daher einwandfrei nachgewiesen, daß diese Giftkreuzgasminen, die von Polen gegen die deutschen Truppen verwendet wurden, ausschließlich von England an Polen geliefert wurden.

Wir fassen zusammen:

England hat von den Polen angewendete Giftkreuzgas herbeigeholt und an Polen geliefert. England und die britische Regierung haben sich damit einseitig allen Regeln der Menschlichkeit und des Völkerrechts schuldig gemacht. Während der englische Premierminister Chamberlain in den letzten Wochen vor dem Untergang wiederholt vor der Welt die Humanität des Krieges gepredigt hat, während der englische Vizekönig Sir Neville Chamberlain dem Reichsaußenminister bei der Kriegserklärung eine rote Überzieher, wonach England jede Verwendung von Giftgas ablehnt, wird das selbe Großbritanniens vor aller Welt als Verräter gerade dieses furchtbaren und freudlossten aller Kriegsmittels entlarvt, das es vorant, selbst zu verwenden. Die ganze Verlogenheit und Scheinheiligkeit britischer Politik ist hier erneut bewiesen.

Was die Auslandsjournalisten sehen:

Herr Vederer berichtet u. a.: „Der Anblick der außerordentlich Soldaten im Lazarett war erschütternd. Hier von ihnen waren an den furchtbaren Verbrennungen gestorben. Der Arzt bedröht die Behandlung auf, wir haben gehört, deren Haut fast vollständig verbrannt war, während andere schwere innere, insbesondere Lungenverletzungen, davongetragen hatten. Es war ein Anblick, den man nicht wieder loswerden konnte. Bestehend nur aus die Erklärung des leitenden Arztes, daß selbst polnische Bürger von Jaslo, die abgenommen die Ziele an der Brücke passiert hatten, Vergiftungserscheinungen aufwiesen und zur Behandlung in das Lazarett eingeliefert werden mußten.“

Herr Deneil schreibt u. a. folgendes: „Die Tatsache, die Männer einer deutschen Pionierkompanie in Jaslo als Opfer herbeigeholt, kann nicht wieder in Betracht kommen. Als deutsche Pioniere mit dem Besatzung der Barrakken beauftragt worden waren, erfolgte eine Explosion. Hier die Minen waren nach übereinstimmenden Aussagen der deutschen Offiziere, Ärzte und der Heberlebenden mit dem gefährlichsten Giftkreuzgas gefüllt, das unsichtbar ist und etwa wie Knoblauch riecht. Es dauert an der Kleidung und bricht noch viele Stunden später durch die Haut. Vier weitere Pioniere sind seitdem in furchtbare Weise in Jaslo gestorben. Die Verwundeten in der ersten Reihe der Verwundeten sind seitdem in furchtbare Weise in Jaslo gestorben. Die Verwundeten in der ersten Reihe der Verwundeten sind seitdem in furchtbare Weise in Jaslo gestorben.“

Herr Schanze schreibt folgendes: „Ich besuchte ein Feldlazarett, wo zehn deutsche Soldaten einer Pionierkompanie an schweren Verbrennungen und infizierten Wunden darniederlagen. Die Wirkung von Giftkreuzgas, das die Polen zurückgelassen hatten. Der Zwischenfall ereignete sich in der Nacht vom 8. zum 9. September, als deutsche Pioniere Barrakken rund um ein Loch in einer Eisenbahnbrücke über den Jaslo-Fluß wegräumten. Die meisten Soldaten erkrankten erst am anderen Tage, nachdem das Gas durch ihre Uniformen gedrungen war. Mehr als eine Woche später war noch der typische Knoblauchgeruch über der Explosionsstelle bemerkbar.“

Handelsverträge
und sonstiger Verträge...
Handelsverträge des Reichs mit den Staaten...
Handelsverträge des Reichs mit den Staaten...
Handelsverträge des Reichs mit den Staaten...

Und so maßlos die Lügen waren, die die polnische und englische Propaganda über Deutschland und sein kämpfendes Heer ausstießen, an die Lüge, daß die Deutschen jemals Giftgas eingesetzt hätten, haben selbst sie sich nicht gewagt!

Es ist unserem polnischen Gegner vorzuschreiben, diese Konvention zu brechen und die Scheußlichkeit des Giftkrieges in seine Kampfweise einzuführen. Es sind nicht deutsche Behauptungen, es sind neutrale Zeugenaussagen, die das schreckliche Vergehen der polnischen Soldaten und abnunglos einem solchen hinterhältigen Giftgasanschlag zum Opfer gefallen. Die größten Einzelheiten ihres Leidens und Sterbens werden unsere Leser nicht weniger erschüttern, als sie die ausländischen Journalisten erschüttert haben.

Der Fall ist in seiner Bedeutung nicht erst genau zu nehmen. Denn er stellt den letzten Bruch jenes Heberlebendens dar, in das sich der letzte Rest der Menschlichkeit, den die Technik des modernen Krieges noch läßt, auflöst hat. Er stellt eine Verleugnung aller jener Grundzüge und Hoffnungen dar, die die Menschen aller europäischen Nationen mitnahmen, als sie in das Erlebnis des neuen Krieges traten.

Tadel ist es viel weniger entscheidend und für die Folge bedeutsam, daß diese Giftgasmunition von den Polen her und zur Verfügung gestellt worden war. Denn nicht, was Polen getan hat, was England tun muß, ist heute ausschlaggebend. England hatte die Giftgaskonvention unterzeichnet, es hatte bei Kriegsausbruch in Berlin die ausdrückliche Versicherung abgegeben, daß es keinen Giftgaskrieg führen würde. Polen hat die gleiche Konvention unterzeichnet und die gleiche Erklärung abgegeben. Warum hat dann England doch an Polen Giftgasmunition geliefert? Doch nicht, damit die Polen sie nicht anwenden sollen? Die Lieferung von englischem Giftgas an Polen bedeutet also nicht nur einen tatsächlichen Bruch der Konvention durch England, sie bedeutet vor allem einen beschämenden Bruch dieser Konvention. Und das ist das moralisch Verwerfliche daran: denn es zeigt, daß England gerade in dem Punkte gelogen hat, in dem die ganze Menschheit ganz besonders Interesse an seiner Wahrhaftigkeit hatte.

Die schwere moralische Schuld, die sich England mit dieser Art Kriegsführung aufgeladen hat, ist ganz sicher nicht leichter als die schwere politische Schuld, die es sich auf sich geladen hat, als es diesen Krieg überhaupt vom Zaune brach!

Dr. A. W.

(Fortsetzung von Seite 1)

Der öffentlichbewusste Journalist wird nur in ganz seltenen Fällen in der Presse das Privatsleben, ganz besonders von Personen, die im öffentlichen Leben stehen, und zwar nur dann angehen, wenn er alle Einzelheiten des Privatlebens vollständig nachspricht und sich in der Heberlebendens gefunden ist, daß ein doppeltes Interesse vorhanden ist. Im Falle Knickerbocker muß diese Voraussetzung als nicht gegeben betrachtet werden. Wie hoffen, daß diese Art des Journalismus keine Schule machen wird.

In diesem Artikel ausländischer Journalisten kann nur festgestellt werden, daß der Schuldspruch, der hier über Knickerbocker gefällt worden ist, in seiner ganzen Schärfe das britische Außenministerium trifft.

Churchill als Verleumder entlarvt:

Nicht genug mit diesem zweiten verächtlichen Urteil gegen den britischen Außenminister, kommt nun von neutraler Seite ein Schlag gegen seinen Vorgesetzten, den Ersten Lord der britischen Admiralität Winston Churchill. Das Hamburger Oberlandesgericht verurteilt gegen Winston Churchill einen Verleumdungsbescheid, der im wesentlichen den Inhalt hat, daß Churchill ein Verleumdungsdelikt, welches Wilhelm Grimm, Herausgeber der Wochenzeitung „Neuzeit“ antwortete. Grimm hatte gefragt, Churchill habe ihn nach Veröffentlichung eines Interviews, das Grimm erlassen hatte, in einer anderen USA-Zeitung einen böswilligen Lügner genannt.

Der fagenhafte Flug über Berlin:

Der Zusammenbruch der gesamten englischen Ost- und Außenpolitik wird vollständig durch folgende Tatsache:

Der englische Luftminister Kingsley Wood wiederholte gestern im Unterhaus zum 10. und 11. Mal die Behauptung, daß britische Grenzschutzflüge in einer der ersten Osternächte Berlin überflogen hätten. Nachdem wir Herr Wood befragt hätten, daß die Berliner in bezug auf diese Behauptung haben, sagte er nun, anscheinend unzufrieden mit der bisherigen Beweisaufnahme, diese Behauptung durch das neue Argument zu erklären, daß die britischen Piloten nach ihrer Rückkehr von Adwechreuer und Scheinwetterer berichtet hätten. Da die Berliner selbst nichts dergleichen nachgenommen haben, müßten sie, so meinte Herr Wood, einen sehr kleinen Schluß ziehen.

Nun ist Berlin immerhin eine Großstadt, in der eine ganze Anzahl Einwohner nachts im arbeitslosen sind. Da aber die Herren an der Themis anheimelnde namentlich sämtliche vierhundert Millionen Berliner einschließlich aller Abwehrkräfte der Luftwaffe, für vollendete Schlaflosen halten, haben wir uns die Mühe gemacht, authentischere Neuigkeiten zu finden. Wie haben die in Berlin tätigen Auslandskorrespondenten auf ihr Wort hin befragt, ob sie nicht nur in der fröhlichen, sondern überhaupt in einer der letzten Nächte flüchtiger gehört haben. Auch sie, die schon ihres Berufs wegen gerade nichts anderes vernahmen. Sie sahen jedoch bereitwillig noch ein bißchen, indem sie in ihren ausländischen Bekanntheitskreisen, also in der Berliner Auslandskolonie, Umfrage nach dem rätselhaften Adwechreuer des Herrn Wood stellten.

Auch diese Ermittlung verlief ergebnislos. Wer hat also gelogen? Die einzige Möglichkeit, daß nämlich auch diese Lüge in der Kontrolle des englischen Außenministeriums ihren Ursprung hat, findet ihre einwandfreie Bestätigung in objektiven Unterlagen, die in unseren Besitz gelangt sind. Außerdem ist dem Außenministerium noch ein kleines heimliches Versehen passiert. Während es zu Beginn der Lüge von der Heberlebendens Berlin durch die englische Presse verbreitet ließ, daß die Anwesenheit der britischen Bomber nicht einmal von den deutschen Hochapparaten wahrgenommen worden sei, ließ es gestern durch den Mund von Herrn Wood erklären, daß sogar die Abwehr in Tätigkeit getreten sei.

Indertaten in Holland. Die holländische Regierung hat mit Wirkung vom 10. Oktober Indertaten eingeführt.

Wendung der japanischen Politik?

Scharfe antibritische Haltung und Annäherung an Rußland verlangt

(Zusammenfassung der R.M.Z.)

12. Oktober.

Stärkste Beachtung in politischen Kreisen fand am Donnerstag der Artikel der „Nationalistischen Asien“ von „Tokuji Shimidzu“, der bemerkenswerte Forderungen für den zukünftigen Sinn der japanischen Außenpolitik enthält.

Einleitend führt das Blatt aus, daß die Augen des japanischen Volkes auf die „bedrohliche Lage“ im japanischen Norden gerichtet seien. In China gingen indessen die Feindseligkeiten weiter, und in Europa hätten Adolf Hitlers Friedensverordnungen große Bewegung angefaßt. Man müßte nun Regierung und Volk auffordern, eine entschlossene und festzunehmende Außenpolitik sofort zu verwirklichen, um so die erste Bedrohung durch den Osten abzuwehren. Japan müßte, so rät das Blatt, die aktuelle Weltlage berücksichtigen, die nach Abschluß des deutsch-russischen Abkommens eine vollständige Veränderung erfahren habe.

Das Blatt weist dann der japanischen Regierung vor, daß sie es nicht verstanden habe, die antibritische Bewegung, die im Ausland durch Japan eingeleitet wurde, „Asien Shimidzu“ begründet die Unmöglichkeit einer klaren Stellungnahme Japans gegen England und meint, in diesem Falle werde Rußland zweifellos seine Kräfte über Zentralasien und Iran auf Indien lenken. Dazu heißt es wörtlich:

„Wenn Deutschland die Absicht hat, seine alten Dienste für eine japanisch-russische Annäherung anzubieten, so wird Japan die Notwendigkeit erkennen, eine Wendung in seiner Außenpolitik einzuleiten.“

Japan solle Rußland wissen lassen, daß es entschlossen sei, die antibritische Politik in die Tat umzusetzen. Darüber hinaus solle Japan Rußland überreden, gemeinsame Anstrengungen für eine antibritische Bewegung im Fernen Osten zu machen.

110 Beamte zurückgekehrt

aus Tokio, 11. Oktober.

In Zusammenhang mit den Meinungsverschiedenheiten, die zwischen dem japanischen Außenminister und einem Teil seiner Beamten entstanden sind, überreichten am Mittwochabend 110 Beamte des Außenamtes ihr Entlassungsgesuch. Der heberlebendende Außenminister wird am Donnerstag die Gesuche an den Außenminister weiterreichen.

Der japanische Generalkonsul Niura und 40 Beamte und Angestellte des Konsulats Generalkonsulats rühten ebenfalls am Mittwochabend in Zusammenhang mit dem Vorgehen der 110 Beamte des japanischen Außenamtes ihr Rücktrittsgesuch nach Tokio.

Zum letzten Rücktritt der Beamtenliste des Außenamtes meldet „Tokuji Shimidzu“, daß der Rücktritt ein Klimax beschließen werden sei. Mit dem Direktor Niura, dem Leiter der Informationsabteilung als höchstem Beamten der opponierenden Gruppe, traten auch alle Abteilungsleiter, Sekretäre und unteren Beamten und Angestellten zurück. In einer Kundgebung mit dem Vizeaußenminister erklärten die zurücktretenden Abteilungsleiter, daß sie für die nächsten Tage noch im Dienst blieben. Die Zeitung schreibt schließlich:

„Der Zwischenfall kann nunmehr die Ursache für eine scharfe antibritische Lage geben.“

Die Frage der Verantwortlichkeit des Außenministers sei nunmehr aufgetaucht, und es sei keine Garantie gegeben, daß sich daraus nicht eine politische Krise des Reichs entwickeln würde.

„Tokuji Shimidzu“ hat die Ansicht, daß auch der Rücktritt der Direktoren der Verträgeabteilung, der Amerika-Abteilung und der Europa-Asien-Abteilung zu erwarten sei.

Der erste Schritt...

aus Tokio, 12. Oktober.

Der auf einer Inspektionsreise in Mandchurien befindliche japanische Kriegsminister General Hata erklärte zur Frage der japanisch-russischen Beziehungen, daß er das Moskauer-Abkommen begrüße, das hiermit der erste Schritt zur Beilegung der zwischen beiden Völkern getrennt sei. Wichtig sei, daß die Möglichkeit gegeben sei, nun alle Kräfte auf den Chinakonflikt zu vereinigen.

Spanienreise des Fürstbischofs von Sevilla. In Sevilla traf der Bruder des Kaisers von Spanien, Don Alfonso, zu einer Spanienreise ein.

Verhaftung eines französischen Militärflüchtlings auf Sardien. Ein von Tunis kommendes, zweimotoriges französisches Militärflugzeug wurde am 10. Oktober nach Korfu von italienischen Piloten auf Sardien verhaftet. Die fluchtfähige Besatzung wurde interniert.

Sollen die Kriegsheber sich durchsetzen?

Schärfste Brandmarke der Londoner und Pariser Kriegstreiber durch Rom

EP. Rom, 12. Okt.

In Rom verfolgt man weiterhin mit Aufmerksamkeit das Verhalten von Paris und London zu dem in der großen Reichstagsrede des Führers enthaltenen Friedensplan. Die italienischen Blätter drängen dabei in scharfer Weise das Kriegstreiberische Treiben bestimmter chauvinistischer Kreise der Weltmächte und er ihr böigen Presse an.

Insmer, deutlicher zeige sich, so helfen die italienischen Berichtshalter fest, die schädliche Wirkung der demokratischen Sekypresse auf den Besetzungsgegenden und die verurteilende Meinung der Volksmassen in Frankreich und England.

Den Erklärungen des französischen Ministerpräsidenten Daladier vom Dienstag gegenüber verhält man sich in Rom zurückhaltend. Dagegen werden sehr eingehend Anzeichen gewisser Meinungsverschiedenheiten zwischen Franzosen und Engländern von den italienischen Blättern verzeichnet.

Der Korrespondent des „Giornale d'Italia“, drückt die Befürchtung aus, daß bei dem Wetlauf der Pariser und Londoner Kriegstreiber um den härtesten Kriegsgegenden die friedliebenden Richtungen der beiden Länder einen schwierigen Stand hätten.

Das englische Volk will Frieden

(Zunfmeldung der R M Z.)

+ New York, 12. Oktober.

Associated Press meldet aus London, daß sich in englischen Pressstimmen zwar der wachsende Wunsch nach einer Fortsetzung des Krieges bemerkbar mache, daß aber Scotland Yard dem Innenministerium einen längeren Bericht über das Vorhandensein einer Friedenskampagne mit Hilfe von Flugzetteln unterbreitet habe, worin die Regierung aufgefordert wird, mit Deutschland Frieden zu schließen. Die juristischen Sachverständigen des Innenministeriums, die Klagen erhalten hätten, daß derartige Literatur von Tür zu Tür und auf dem Postwege

verbreitet werde, prüften zur Zeit Mittel und Wege, diese Art von Propaganda zu bekämpfen.

Indien macht Schwierigkeiten

Drahtbericht unseres Amsterdamer Korrespondenten — Amsterdam, 12. Oktober.

Die wahren Schwierigkeiten und Sorgen der englischen Politik bestehen in den Problemen, die das englische Weltreich als solches zum Vorschein bringt. Eine der bemerkenswertesten Erscheinungen dieser Art ist das Anwachsen der Freiheitsbestrebungen in Indien, Englands wertvollstem Kolonialbesitz. Sie stehen mit der Antwort, die Chamberlain dem Führer geben will, in unmittelbarem Zusammenhang.

Die indische Kongresspartei, hat mit 158 gegen 58 Stimmen von der englischen Regierung eine Klarstellung ihrer Kriegsziele verlangt. Sie fordert insbesondere Klärung darüber, wie weit England solche Begriffe, wie Freiheit und Demokratie, für die es doch angeblich kämpft, auch auf Indien anzuwenden gedenkt.

Sinn dieses Vorgehens ist es, für Indien Selbstverwaltung und völlige Unabhängigkeit zu erlangen.

Südafrika hält sich zurück

EP. London, 11. Oktober.

Luftfahrtminister Sir Kingsley Wood gab der englischen Öffentlichkeit einen Rechenschaftsbericht im Rundfunk. Der Minister mußte im Verlauf seiner Ausführungen zugeden, daß die südafrikanische Regierung sich geweigert habe, sich an einer Gemeinschaftsaktion der südafrikanischen Luftstreitkräfte zusammen mit denjenigen aus den übrigen Dominien und aus England zu beteiligen. Die südafrikanische Union ziehe es vor, ihr Luftwaffenpersonal in Südafrika auszubilden.

Während Sir Kingsley Wood eingehende Ausführungen den Fliegerkontingenten widmete, die die einzelnen Dominien für England stellen sollen, wußte er von einem südafrikanischen Fliegerkontingent für die europäische Front nichts zu berichten.

Britische Piraterie am Pranger!

(Zunfmeldung der R M Z.)

+ Brüssel, 12. Oktober.

In einem Artikel der führenden Antwerpener Zeitung „Metropole“ werden die brutalen Seeräubereimethoden der Engländer gegenüber den neutralen Ländern in scharfer Weise an den Pranger gestellt.

Das Blatt erklärt, daß die Versprechungen Chamberlains hinsichtlich einer Verbesserung des gegenwärtigen Status der Neutralen neutraler Schiffe nicht eingehalten worden seien. Die Vase habe sich nicht nur nicht verbessert, sondern verschlechtert, so daß sich der belgischen und holländischen Schiffsverkehrs eine große Unruhe bemächtigt habe.

Neun Schiffe einer einzigen belgischen Reederei a. V. würden zur Zeit in den Docks festgehalten. In ihnen befänden sich insgesamt über 60 000 Tonnen Waren. Mehrere dieser Schiffe, die zum Teil zahlreiche Passagiere an Bord haben, sind seit mehr als zwei Wochen — in einem Falle sogar seit 24 Tagen — in den englischen Gewässern interniert. Viele leichtverderbliche Waren, wie z. B. Früchte und Lebensmittel, können in der langen Wartzeit als verloren betrachtet werden. Wenn die neuankommende Vase andauere, dann werde die belgische Nahrungsmittel- und Lebensmittelversorgung aufs schwerste gefährdet sein. Es sei dringend notwendig, daß die belgische Regierung wegen dieser alarmierenden Lage bei den britischen Behörden vorstellig werde.

„Das übliche Dementi“

(Zunfmeldung der R M Z.)

+ Rom, 12. Okt.

Unter der Überschrift „Das übliche Dementi“ besaß sich der Londoner Vertreter der „Tribuna“ mit dem neuesten englischen Dementi zu den deutschen Fliegerangriffen auf englische Kriegsschiffe, um zu betonen, daß die englische Admiralität wie stets die deutschen Nachrichten über die Wirkungen der Angriffe deutscher Luftstreitkräfte auf englische Einheiten dementiere. Es handelt sich offenbar um ein Solches, das keine Ausnahme zulasse. Die einzige sei die der Vertiefung des Prinzessinnenmutter Schiffes „Courageous“ gewesen, die sich allerdings durch die Anwesenheit nicht-englischer Besatzung nicht vermeintlich lieh. Die Gründe seien leicht verständlich, wenn man an die hohe Meinung denke, die das englische Volk von seiner Flotte habe sowie an die Befürchtungen psychologischer Rückwirkungen einer Bekanntgabe von Misserfolgen. Es gäbe aber auch noch andere und berechtigte Gründe, um an der Genauigkeit der Versandbarungen der englischen Admiralität Zweifel zu hegen. So helfe die Angelogenheit der „Good“ einen wenig vertrauenerweckenden Vorfall dar. Eine unvorsichtige Pariser Nachricht habe behauptet, daß das englische Schlachtschiff bei dem deutschen Luftangriff am 8. September getroffen wurde, während die englische Admiralität in höchsten Tönen versichert hätte, daß kein englisches Schiff von den feindlichen Bomben erreicht worden sei.



Die Feldpost ist da!

(FR. Ulrich, Presse-Verl. - Zentrale, Jambor-Multiplex-Ed.)



Eine Gruppe weiblicher Postjugend aus einem vorderen Dorf in Polen. (FR. Ulrich, Presse-Verl. - Zentrale, Jambor-Multiplex-Ed.)

Die Hauptprovenienenzen der rein macedonisch-türkischen

Mischung »R6« %/M



Akhissar

Sortenbezeichnung:

Basma

Farbe:

zartbraun

Größe:

klein-mittel

Herkunft:

Türkei (Smyrna)

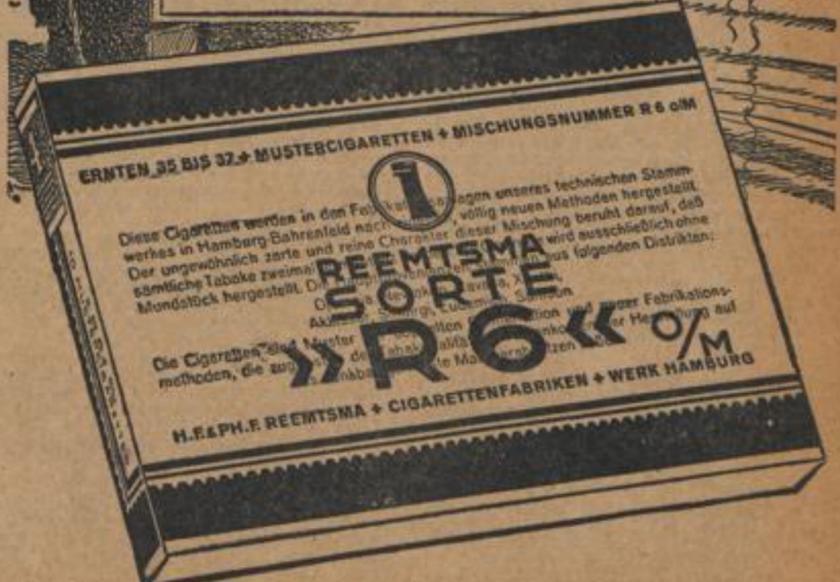
Geschmack:

würzig, fruchtig-süß

Die Smyrna-Provenienzen des Distrikts Akhissar bilden neben dem berühmten Xanthi die kostbarsten Tabake der Welt.

Ihraußerordentlich würzig-süßes Aroma gibt bei sorgfältiger Abstufung gegen die Geschmackseigenschaften der mazedonischen Blattausslese jene vielseitige Fülle, die nie eintönig wirkt, sondern immer wieder neuen Genuß bereitet und den Vergleich mit einem duftreichen Blumenbukett anregt.

Doppelt fermentiert 4s



Die Stadtseite

Mannheim, 12. Oktober.

Zürplafette des WDW für Oktober



(Fresse-Hoffmann, Sander-Multplex-S.)

Lebensmittelzuteilung

Sago — Kartoffelkartoffelmehl — Puddingpulver

Nach einer Mitteilung des Landesernährungsamtes Baden werden in den nächsten Tagen für die Zeit bis zum 22. 10. 1939 auf die Kartenaufschneide L 11, L 12, L 27 und L 28 der Lebensmittelkarte Sago, Kartoffelkartoffelmehl oder Puddingpulver wahlweise in Höhe von 25 Gramm je Abschnitt von den einschlägigen Einzelhandelsbetrieben abgegeben. Für ein Päckchen Puddingpulver im Gewicht von 45-50 Gramm sind zwei Abschnitte, für ein Päckchen Puddingpulver im Gewicht von 75 Gramm sind drei Abschnitte der Lebensmittelkarte von der Abgabestelle einzubringen.

Auf die mit einem Kreuz (+) bezeichneten Abschnitte der Karte für Kinder bis zu sechs Jahren können je 25 Gramm Kindererziehungsmittel bezogen werden. Als Kindererziehungsmittel werden bezeichnet: DPM (Deutsches Puddingmehl), Gofin, Maltina, Mondamin, Migeno, Weizenin. Die mit einem Kreuz (+) bezeichneten Abschnitte der Karte für Kinder bis zu 6 Jahren gelten — abweichend von dem Ausdruck auf der Karte — vom 22. 10. 1939.

Die täglichen Verkehrsunfälle

Im Laufe des letzten Tages ereigneten sich, wie der Polizeibericht vom 12. Oktober mitteilt, hier zwei Verkehrsunfälle. Hierbei wurde ein Straßenbahnwagen beschädigt.

Wegen verschiedener Verletzungen der Straßenverkehrsbeteiligung wurden 31 Personen gebührenpflichtig verwahrt.

Keine Haftpflichtbeiträge für illegale Kraftfahrzeuge

Ermäßigte Höhe bei Risiko-Verträgen
Auf Grund der Verordnung über die Kraftfahrzeuge, Auto- und Haftpflichtversicherungsbeiträge vom 2. Oktober 1939 hat nunmehr der Reichskommissar für die Preisbildung im Eisenrathen mit den zuständigen Stellen die Haftpflichtbeiträge bestimmt, die für Haftpflicht bei den illegale Kraftfahrzeugen im Rahmen der Haftpflichtversicherung noch zu bezahlen sind. Für die Haftpflichtversicherung wird vorerst von einer Beitragsberechnung abgesehen. Für die Teil-Kasko-Versicherung ergeben sich folgende Jahresbeiträge:

Kraftwagen bis 40 PS und Dreiräder	2 RM.
Personenwagen bis 40 PS und Dreiräder	8 RM.
Personenwagen bis 60 PS	12 RM.
Personenwagen über 60 PS	16 RM.
alle anderen Kraftfahrzeuge	12 RM.

Für die erweiterte Kasko-Versicherung, für die ein besonderer Antrag nötig ist, gelten besondere Sätze.

Wenn das illegale Kraftfahrzeug nach der Stilllegung erneut benutzt oder in sonstiger Weise von Behörden oder öffentlichen Stellen in Anspruch genommen wird, so wird für die Zeit der Stilllegung nach dem Kurzarbeit des Einzelverkehrs für Kraftfahrzeuge übergeben. Uebertragene Beiträge sind an den Versicherungsnehmer in diesem Fall zurückzugeben oder zu verrechnen. Für Kraftwagen gilt diese Regelung wegen der niedrigen Jahresbeiträge von 2 Reichsmark nicht, jedoch wird dieser Betrag im Falle erneuter Stilllegung während des Versicherungsjahres anzurechnen.

Kraftwagen von Kraftfahrzeugen werden zu den bestehenden Zögen mitverschoben, wenn sie mit dem Kraftfahrzeug verbunden sind und verbunden bleiben. Für Wohnwagen und Anhänger von Kraftwagen wird Versicherungsschutz soweit gewährt, als es höher mitverschoben waren. Die Haftpflichtversicherung trägt den Belastungen aller von der Stilllegung Betroffenen in vollem Umfang Rechnung.

60tes Alter. Morgen kann eine treue Lehrerin unseres Vater, Frau Heinrich Dahn, wohnhaft B. 10, ihren 77. Geburtstag feiern. Wir gratulieren!

65 Jahre alt wurde heute Herr Georg Gub. Wohnhaft in Mannheim, an der Lehrerbildung der Carl-Franz-Schule. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

25 Jahre im Dienste der Zeitung. Unsere Jubilarin, Frau Katharina Schenk, eine treue Zeitungsbildnerin der RMZ, wohnt Althornstr. 48.

Der Wochenmarkt an der Jungfernschule geschlossen. Der Wochenmarkt an der Jungfernschule wird vom 12. Oktober ab wegen baulicher Arbeiten bis auf weiteres geschlossen.

17 Wohnungsgeber mussten wegen nicht genehmigter Abwässerung ihrer Wohnungen gebührenpflichtig verwahrt werden.

Vater und Sohn

Entscheidungen des Mannheimer Arbeitsgerichts

Wegen der Seife begann es...

Wegen der Seife fing es an. Es gab Streit. Der Junge wurde frech, die Geschäftsfrau rege sich auf und holte mit der Hand aus... da hatte sie bereits eine ordentliche Ohrfeige über, die der Junge von etwa Siebzehn der Frau von fünfzig gab. Sie hatte gedroht, ich könnte dir gerade eine langen, der Junge Mensch hatte gleich angefahren. In seinem Vater hatte er einen beredeten Anwalt. Dieser entwickelte im einzelnen seine Erziehungsgrundsätze, demzufolge der Sohn ein Mann von Ehrlichkeit und Glaubenswürdigkeit war. In den Augen des Vaters war der Sohn in diesem Geschäft in die "Hölle" geraten. Die Jungen sagten, daß der Junge anmaßend und ungezogen war. "Mein Junge", sagte der Vater, "ist so erzogen, daß...". Gleichwohl sprachen die Parteien eine andere Sprache. Der Vater sah es nicht, er glaubte, daß sein Sohn über allen Tadel erhaben war. Der Vater verließ die hier nicht mehr seinen Sohn und dessen Handlungsweise — es war keine Sache. Im Ton pendelte er sehr scharf an der Grenze, wo die Stimme des Richters sich erhebt und zu Zurückweisungen schreitet. Der Junge Mann hatte die kritische Entlassung erhalten. Er flohe vor dem Arbeitsgericht auf Zahlung des restlichen Septemberlohnes und des Verpflegungsgeldes im Betrag von 20 Mark. Die Verhandlung war außerordentlich gespannt. Die klägerische Seite neigte zu Entlassungen, und es bedurfte großer diplomatischer Geschicklichkeit, um aus dieser von Respektiments überladenen Sache den fahrlässigen Kern herauszuschälen. Unterhandelt wurde dieses Bemühen durch das Erscheinen eines Vertreters des Reichswehrverbandes, der dem Kläger und seinem Rechtsbeistand, also Sohn und Vater, ein paar "paßende Worte" sagte, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließen. Der Junge Mann ist in der Landwirtschaft tätig, und die vorgeordneten Behörden hatten an dem Fall Interesse genommen.

Eine Vergleichsmöglichkeit ergab sich nicht. Der Beklagte lehnte es ab, nach allem Verkehr mit dem Jungen und wegen des Verhaltens des Klägers gegenüber seiner Frau irgendwas zu zahlen. Der Vater lehnte die Zurückzahlung der Klage, zu der der Richter rief, ab. Er fühlte sich im Recht. Die Klage wurde abgewiesen. Das Gericht erklärte die fristlose Entlassung als zu Recht bestehend an. Nach Klage der Jungen habe sich der Kläger frech benommen. Ein Anspruch auf Lohn bestünde nach dieser Sachlage nicht.

Der Matrose wird krank...

Unterwegs auf einer Fahrt, die den Rhein hinunterführte, erkrankte der Matrose und mußte ins Krankenhaus. Nach einem halben Jahr meldete er sich wieder gesund und wollte weiter arbeiten. Aber das ärztliche Attest wies ihn für seine bisherige Tätigkeit als nicht mehr arbeitsfähig aus. Die Gesellschaft stellte ihn nicht mehr ein, er erhob Klage.

Eine heitere Weismann-Oper:

„Die pfiffige Magd“

Julius Weismann, der feinsinnige, dahische Komponist schwedischer, dänischer, und russischer Musik, der außerordentliche komische, humorvolle und satirische Grundzüge in seinen Opern und Operetten hat, hat in seiner neuesten Schöpfung, der Oper „Die pfiffige Magd“, ein solches Schauspiel aus dem Bereich des Satires und der Komik geschaffen, das nicht nur die Herzen der Zuschauer, sondern auch die der Kritiker erheitert. Die Oper ist in drei Akten geschrieben und hat eine Handlung, die nicht nur die Herzen der Zuschauer, sondern auch die der Kritiker erheitert. Die Oper ist in drei Akten geschrieben und hat eine Handlung, die nicht nur die Herzen der Zuschauer, sondern auch die der Kritiker erheitert.

Die pfiffige Magd

Die pfiffige Magd ist eine heitere Oper, die die Herzen der Zuschauer erheitert. Sie ist in drei Akten geschrieben und hat eine Handlung, die nicht nur die Herzen der Zuschauer, sondern auch die der Kritiker erheitert. Die Oper ist in drei Akten geschrieben und hat eine Handlung, die nicht nur die Herzen der Zuschauer, sondern auch die der Kritiker erheitert.

Das musikalische Gewand dieser hübschen

Operette setzt uns Weismann, den Komponisten der auch in Mannheim beliebten, ganz der veronischen Märchenromantik angelehnten Oper „Schwanenweiß“, von einer wunderlich klugen neuen Seite. Man weiß, mit welcher pointillistischen Mühelosigkeit er ein solches Werk zu schaffen vermag. In Weismann wirkt ein wesentlich anderes Naturtalent. Er ist kein Komponist in dem Sinne, es fällt ihm schwer, in fähiger Sachlichkeit und ohne viel Bedeutung hinzuzufügen, was hinausragt über das gewöhnliche. So andere den musikalischen Stil als selbständiges Element. Immer hat bei Weismann, dem klaren Musiker, immer ein Hauch des besten Humors. Seinem Spiel ist kein einseitiges Wohlwollen, sondern eine überaus warme, menschliche Wärme. Das ist ein echt deutscher Ausdruck, der ihm selbst und auch diesem Spiel von der schlichten Hand im Gewand an anderen hüllenden Musikkompositionen (man denke etwa an Weismanns Pantomime „Katerer“) einen besonderen Charakter gibt.

beim Arbeitsgericht, verlangte Weiterbeschäftigung oder Zahlung seines Lohnes. In der Gerichtsverhandlung wurde er belehrt, daß er nur die Beschäftigung des Klägers fordern könne. Da er aber nach drei Tagen wieder einen anderen Arbeitsplatz gefunden hat, konnte er nur für diese kurze Zeit den Lohn von der Firma verlangen, den die letztere auch zahlen wollte. Jetzt erhob aber der Kläger den Anspruch auf Schadenersatz, da nach seiner Meinung die Krankheit auf Urlaub während der Fahrt zurückzuführen war. Dies wurde abgelehnt.

Das Gerichtsurteil brachte die Abweisung der Klage auf 10 Mark — nur 10 Mark wurden anerkannt. Die Urteilsbegründung heißt: Ist, daß der Kläger seinen Anspruch auf Weiterbeschäftigung habe, da er eine neue Stellung gefunden hatte. Nur der Lohnanspruch von 10 Mark sei berechtigt, die Mehrforderung sei abzuweisen.

Am Sonntag nicht zum Dienst erschienen

Zwischen dem Herrn und dem Chauffeur gab es über verschiedene Punkte Meinungsverschiedenheiten, die beiderseits in überhöhter Form ausgetragen wurden. Der Chauffeur war an einem Sonntag mit dem Wagen bestellt worden, erschien aber nicht, was dem Bestellten unannehmlichsten bereitete. Er entließ den Chauffeur fristlos, der eine Klage von annähernd 200 Mark einreichte für Ueberstunden und Zahlung der Kündigungszeit. Im Termin ging es sehr laut zu. Der Kläger hielt offenbar den Gerichtssaal für die „Tribüne zur Verhandlung der Meinungsrechte“. Sein Vertreter auf der Gegenseite hätte sich in vornehmem Schweigen und brachte damit sein konsequentes „Nein“ zu jeder Forderung aus. Die beiden waren die äußersten Pole zweier verschiedener sozialer Kategorien. Der Kläger behauptete, Ueberstunden wären mit Zuschlag bezahlt. Der Beklagte erklärte, daß ein Sonntagsvertrag einschließlich Ueberstunden vereinbart sei. Mit dem Zeugnis laßerte es ebenfalls. Ueber nichts war eine Einigung zu erzielen.

Das Urteil verpflichtete den Bestellten zur Zahlung von 75.—. Die Urteilsbegründung geht hinsichtlich der Ueberstunden von der Behauptung des Klägers aus, daß in der Lohnvereinbarung die Ueberstunden mit enthalten waren. Der Kläger habe das Gegenteil nicht bewiesen. Den Anspruch auf die Kündigungszeit sprach das Gericht dem Kläger zu. Eine behauptete Arbeitsüberziehung — die in diesem Falle zur fristlosen Entlassung nötig wäre — konnte das Gericht im Verhalten des Klägers nicht erblicken. Ein hinreichender Grund zur fristlosen Entlassung sei jedenfalls nicht gegeben. Der Kläger könne somit den Kündigungslohn verlangen.

Der Anspruch des Klägers hätte in diesem Falle annähernd 100.— betragen. Er hätte für diese „Sparte“ in seiner Forderungsliste aber nur 75.— angegeben. Somit wurden ihm nur diese zugesprochen, da nach dem Gesetz das Gericht nur auf Klageanspruch zu erkennen hat.

Das Ende der Zigarettenautomaten

Da der Zigarettenverkauf im Einzelhandel auf 5 Stück für jeden Kauf begrenzt worden ist, ist es nicht mehr möglich, Zigaretten durch Automaten abzugeben. Die bei den Zigarettenautomaten nach dem Verkauf des Automaten abgegebenen Zigaretten sind deshalb im Ladengeschäft im Zigarettenverkauf abgesetzt worden, wenn die Hauptabnehmer den Zigarettenautomaten auf Antrag diesen Verkauf gestattet haben. Zigaretten können nach wie vor durch Automaten verkauft werden. Der Reichsfinanzminister hat sich in einem Erlaß damit einverstanden erklärt, daß zum Ausgleich zwischen Verbrauch und Angebot ein Preiszuschlag und Gebührensatz einer Ausgabe von Bargeld, die Befähigung von Wirtschaften oder anderen Beispielen erfolgt. Auf keinen Fall darf aber durch die Befähigung die Befähigung selbst vergrößert werden.

Zur längeren Erhaltung der Lebensdauer kann

man durch richtige Behandlung viel beitragen. Das Einbringen von Feuchtigkeit kann man verhindern, wenn man die Stellen zwischen Oberleder und Sohle gründlich mit Wachsöl, Vaseline oder Öl einreibt. Auch das Oberleder wird durch die Einreibung weich und schmeidig. Schuhe, die durch Regen und Schmutz hart und steif geworden sind, macht man zuerst mit warmem Wasser ab und reibt sie dann mit Wachsöl ein. Derde Schuhe macht man mit lauwarmem Wasser ab und reibt sie noch feucht mit Lederfett ein. Rasse Schuhe reibt man nicht an den Fäden, da das Leder sonst schrumpft. Man reibt sie mit feinem Sandpapier ab und reibt sie dann mit Wachsöl ein. Zur Erhaltung der Form müssen die vom Tragen noch warme Schuhe stets sofort auf Feilen gespannt werden. Wachsöl reibt man nach Gebrauch mit einem weichen feuchten Lappen, reibt sie trocken und poliert sie mit einem etwas Petroleum befeuchteten Tuch nach.

Diesen Triumph auch dem Gesamtwerk zu sichern,

war der Erfolg einer in allen Teilen sehr erfolgreichen Aufführung der Oper unter der Regie von...

Wollen Sie

eine Anzeige bei uns aufgeben,

dann muß sie um 9 Uhr

vormittags in unseren Händen sein, um noch am gleichen

Tage erscheinen zu können.

Anzeigen für die Montagfrüh-Ausgabe

(nur an diesem Tage erscheint unsere Zeitung 2 mal) müssen am Samstag abend schon aufgegeben sein, in dringenden Fällen (Todesanzeigen etc.) nimmt auch unser Portier im Rückgebäude am Sonntag abend noch Anzeigen-Aufträge an.

Neue Mannheimer Zeitung

größeren musikalischen Leistung Dr. Gremer, dessen humorvoller Geist das Klavierwerk der Partitur in lebendiger Arbeit zum Leben erweckt. Es zeigte sich, daß das Werk instrumental und vokal sorgsam studiert worden ist, und wenn gefordert noch ein gelegentliches Uebernehmen der Orchesterstimmen über die Eingestimmten feilschten war, so dürfte sich dies in den kommenden Aufführungen von selbst ausgleichen. Auf der Bühne stand eine sehr lebendige agierende, musikalisch wohlgeleitete Singschule, die von Fritz Schmidt in der Titelpartie spielend und humorvoll angeführt wurde. Die Künstlerin konnte an dieser großen und vielfach recht lustigen Partie erneut ihre eminente Musikalität erproben. Die in seiner Situation verlagte und ihr eine erkennbare Unabhängigkeit vom Dirigenten überließ. Ihre lebenswichtige Soli offenbarte eine sehr natürliche, aus lebenswichtigen Kostüme hervorgehende, das barocke Element leicht betonende, doch nie übertriebene Komik. Hans Scherer sang und spielte den Hofsänger unter Aufsicht eines humorvollen Mannes, der eines gewöhnlichen deutschen Dumme, Gucka Hellen und der verklärten Tochter einen Schuß Sentimentalität, die ihr mit Hand und Fuß musikalisch begründet erweist. Sie war ganz besonders gut bei Stimme. In Hans Tolstoy (Vander) stellte sich ein neuer Solist vor zum erstenmal erfolgreich vor. Man hörte eine sonderbare Stimme, die sich dem Ensemble glücklich einfügte. Theo Vondard, ebenfalls einer unserer musikalischen Sänger, hatte in dreiaktiger Gestalt auch komischerweise eine von ihm mit viel unruhigem Humor gelöste Aufgabe. Für Max Bartrusch (Bühnenleiter) und Hermine Bleier (Magd), besonders für letztere, ergab sich die Möglichkeit kleiner Ausflüge ins Gebiet der grotesken Komik. Sie ließen mit ihrem Humor Steger auf ungenügender Höhe. Ein sehr komisches Scherzspiel (Parodie) unter Aufsicht eines humorvollen Mannes, der eines gewöhnlichen deutschen Dumme, Gucka Hellen und der verklärten Tochter einen Schuß Sentimentalität, die ihr mit Hand und Fuß musikalisch begründet erweist. Sie war ganz besonders gut bei Stimme. In Hans Tolstoy (Vander) stellte sich ein neuer Solist vor zum erstenmal erfolgreich vor. Man hörte eine sonderbare Stimme, die sich dem Ensemble glücklich einfügte. Theo Vondard, ebenfalls einer unserer musikalischen Sänger, hatte in dreiaktiger Gestalt auch komischerweise eine von ihm mit viel unruhigem Humor gelöste Aufgabe. Für Max Bartrusch (Bühnenleiter) und Hermine Bleier (Magd), besonders für letztere, ergab sich die Möglichkeit kleiner Ausflüge ins Gebiet der grotesken Komik. Sie ließen mit ihrem Humor Steger auf ungenügender Höhe. Ein sehr komisches Scherzspiel (Parodie) unter Aufsicht eines humorvollen Mannes, der eines gewöhnlichen deutschen Dumme, Gucka Hellen und der verklärten Tochter einen Schuß Sentimentalität, die ihr mit Hand und Fuß musikalisch begründet erweist. Sie war ganz besonders gut bei Stimme. In Hans Tolstoy (Vander) stellte sich ein neuer Solist vor zum erstenmal erfolgreich vor. Man hörte eine sonderbare Stimme, die sich dem Ensemble glücklich einfügte. Theo Vondard, ebenfalls einer unserer musikalischen Sänger, hatte in dreiaktiger Gestalt auch komischerweise eine von ihm mit viel unruhigem Humor gelöste Aufgabe. Für Max Bartrusch (Bühnenleiter) und Hermine Bleier (Magd), besonders für letztere, ergab sich die Möglichkeit kleiner Ausflüge ins Gebiet der grotesken Komik. Sie ließen mit ihrem Humor Steger auf ungenügender Höhe. Ein sehr komisches Scherzspiel (Parodie) unter Aufsicht eines humorvollen Mannes, der eines gewöhnlichen deutschen Dumme, Gucka Hellen und der verklärten Tochter einen Schuß Sentimentalität, die ihr mit Hand und Fuß musikalisch begründet erweist. Sie war ganz besonders gut bei Stimme. In Hans Tolstoy (Vander) stellte sich ein neuer Solist vor zum erstenmal erfolgreich vor. Man hörte eine sonderbare Stimme, die sich dem Ensemble glücklich einfügte. Theo Vondard, ebenfalls einer unserer musikalischen Sänger, hatte in dreiaktiger Gestalt auch komischerweise eine von ihm mit viel unruhigem Humor gelöste Aufgabe. Für Max Bartrusch (Bühnenleiter) und Hermine Bleier (Magd), besonders für letztere, ergab sich die Möglichkeit kleiner Ausflüge ins Gebiet der grotesken Komik. Sie ließen mit ihrem Humor Steger auf ungenügender Höhe. Ein sehr komisches Scherzspiel (Parodie) unter Aufsicht eines humorvollen Mannes, der eines gewöhnlichen deutschen Dumme, Gucka Hellen und der verklärten Tochter einen Schuß Sentimentalität, die ihr mit Hand und Fuß musikalisch begründet erweist. Sie war ganz besonders gut bei Stimme. In Hans Tolstoy (Vander) stellte sich ein neuer Solist vor zum erstenmal erfolgreich vor. Man hörte eine sonderbare Stimme, die sich dem Ensemble glücklich einfügte. Theo Vondard, ebenfalls einer unserer musikalischen Sänger, hatte in dreiaktiger Gestalt auch komischerweise eine von ihm mit viel unruhigem Humor gelöste Aufgabe. Für Max Bartrusch (Bühnenleiter) und Hermine Bleier (Magd), besonders für letztere, ergab sich die Möglichkeit kleiner Ausflüge ins Gebiet der grotesken Komik. Sie ließen mit ihrem Humor Steger auf ungenügender Höhe. Ein sehr komisches Scherzspiel (Parodie) unter Aufsicht eines humorvollen Mannes, der eines gewöhnlichen deutschen Dumme, Gucka Hellen und der verklärten Tochter einen Schuß Sentimentalität, die ihr mit Hand und Fuß musikalisch begründet erweist. Sie war ganz besonders gut bei Stimme. In Hans Tolstoy (Vander) stellte sich ein neuer Solist vor zum erstenmal erfolgreich vor. Man hörte eine sonderbare Stimme, die sich dem Ensemble glücklich einfügte. Theo Vondard, ebenfalls einer unserer musikalischen Sänger, hatte in dreiaktiger Gestalt auch komischerweise eine von ihm mit viel unruhigem Humor gelöste Aufgabe. Für Max Bartrusch (Bühnenleiter) und Hermine Bleier (Magd), besonders für letztere, ergab sich die Möglichkeit kleiner Ausflüge ins Gebiet der grotesken Komik. Sie ließen mit ihrem Humor Steger auf ungenügender Höhe. Ein sehr komisches Scherzspiel (Parodie) unter Aufsicht eines humorvollen Mannes, der eines gewöhnlichen deutschen Dumme, Gucka Hellen und der verklärten Tochter einen Schuß Sentimentalität, die ihr mit Hand und Fuß musikalisch begründet erweist. Sie war ganz besonders gut bei Stimme. In Hans Tolstoy (Vander) stellte sich ein neuer Solist vor zum erstenmal erfolgreich vor. Man hörte eine sonderbare Stimme, die sich dem Ensemble glücklich einfügte. Theo Vondard, ebenfalls einer unserer musikalischen Sänger, hatte in dreiaktiger Gestalt auch komischerweise eine von ihm mit viel unruhigem Humor gelöste Aufgabe. Für Max Bartrusch (Bühnenleiter) und Hermine Bleier (Magd), besonders für letztere, ergab sich die Möglichkeit kleiner Ausflüge ins Gebiet der grotesken Komik. Sie ließen mit ihrem Humor Steger auf ungenügender Höhe. Ein sehr komisches Scherzspiel (Parodie) unter Aufsicht eines humorvollen Mannes, der eines gewöhnlichen deutschen Dumme, Gucka Hellen und der verklärten Tochter einen Schuß Sentimentalität, die ihr mit Hand und Fuß musikalisch begründet erweist. Sie war ganz besonders gut bei Stimme. In Hans Tolstoy (Vander) stellte sich ein neuer Solist vor zum erstenmal erfolgreich vor. Man hörte eine sonderbare Stimme, die sich dem Ensemble glücklich einfügte. Theo Vondard, ebenfalls einer unserer musikalischen Sänger, hatte in dreiaktiger Gestalt auch komischerweise eine von ihm mit viel unruhigem Humor gelöste Aufgabe. Für Max Bartrusch (Bühnenleiter) und Hermine Bleier (Magd), besonders für letztere, ergab sich die Möglichkeit kleiner Ausflüge ins Gebiet der grotesken Komik. Sie ließen mit ihrem Humor Steger auf ungenügender Höhe. Ein sehr komisches Scherzspiel (Parodie) unter Aufsicht eines humorvollen Mannes, der eines gewöhnlichen deutschen Dumme, Gucka Hellen und der verklärten Tochter einen Schuß Sentimentalität, die ihr mit Hand und Fuß musikalisch begründet erweist. Sie war ganz besonders gut bei Stimme. In Hans Tolstoy (Vander) stellte sich ein neuer Solist vor zum erstenmal erfolgreich vor. Man hörte eine sonderbare Stimme, die sich dem Ensemble glücklich einfügte. Theo Vondard, ebenfalls einer unserer musikalischen Sänger, hatte in dreiaktiger Gestalt auch komischerweise eine von ihm mit viel unruhigem Humor gelöste Aufgabe. Für Max Bartrusch (Bühnenleiter) und Hermine Bleier (Magd), besonders für letztere, ergab sich die Möglichkeit kleiner Ausflüge ins Gebiet der grotesken Komik. Sie ließen mit ihrem Humor Steger auf ungenügender Höhe. Ein sehr komisches Scherzspiel (Parodie) unter Aufsicht eines humorvollen Mannes, der eines gewöhnlichen deutschen Dumme, Gucka Hellen und der verklärten Tochter einen Schuß Sentimentalität, die ihr mit Hand und Fuß musikalisch begründet erweist. Sie war ganz besonders gut bei Stimme. In Hans Tolstoy (Vander) stellte sich ein neuer Solist vor zum erstenmal erfolgreich vor. Man hörte eine sonderbare Stimme, die sich dem Ensemble glücklich einfügte. Theo Vondard, ebenfalls einer unserer musikalischen Sänger, hatte in dreiaktiger Gestalt auch komischerweise eine von ihm mit viel unruhigem Humor gelöste Aufgabe. Für Max Bartrusch (Bühnenleiter) und Hermine Bleier (Magd), besonders für letztere, ergab sich die Möglichkeit kleiner Ausflüge ins Gebiet der grotesken Komik. Sie ließen mit ihrem Humor Steger auf ungenügender Höhe. Ein sehr komisches Scherzspiel (Parodie) unter Aufsicht eines humorvollen Mannes, der eines gewöhnlichen deutschen Dumme, Gucka Hellen und der verklärten Tochter einen Schuß Sentimentalität, die ihr mit Hand und Fuß musikalisch begründet erweist. Sie war ganz besonders gut bei Stimme. In Hans Tolstoy (Vander) stellte sich ein neuer Solist vor zum erstenmal erfolgreich vor. Man hörte eine sonderbare Stimme, die sich dem Ensemble glücklich einfügte. Theo Vondard, ebenfalls einer unserer musikalischen Sänger, hatte in dreiaktiger Gestalt auch komischerweise eine von ihm mit viel unruhigem Humor gelöste Aufgabe. Für Max Bartrusch (Bühnenleiter) und Hermine Bleier (Magd), besonders für letztere, ergab sich die Möglichkeit kleiner Ausflüge ins Gebiet der grotesken Komik. Sie ließen mit ihrem Humor Steger auf ungenügender Höhe. Ein sehr komisches Scherzspiel (Parodie) unter Aufsicht eines humorvollen Mannes, der eines gewöhnlichen deutschen Dumme, Gucka Hellen und der verklärten Tochter einen Schuß Sentimentalität, die ihr mit Hand und Fuß musikalisch begründet erweist. Sie war ganz besonders gut bei Stimme. In Hans Tolstoy (Vander) stellte sich ein neuer Solist vor zum erstenmal erfolgreich vor. Man hörte eine sonderbare Stimme, die sich dem Ensemble glücklich einfügte. Theo Vondard, ebenfalls einer unserer musikalischen Sänger, hatte in dreiaktiger Gestalt auch komischerweise eine von ihm mit viel unruhigem Humor gelöste Aufgabe. Für Max Bartrusch (Bühnenleiter) und Hermine Bleier (Magd), besonders für letztere, ergab sich die Möglichkeit kleiner Ausflüge ins Gebiet der grotesken Komik. Sie ließen mit ihrem Humor Steger auf ungenügender Höhe. Ein sehr komisches Scherzspiel (Parodie) unter Aufsicht eines humorvollen Mannes, der eines gewöhnlichen deutschen Dumme, Gucka Hellen und der verklärten Tochter einen Schuß Sentimentalität, die ihr mit Hand und Fuß musikalisch begründet erweist. Sie war ganz besonders gut bei Stimme. In Hans Tolstoy (Vander) stellte sich ein neuer Solist vor zum erstenmal erfolgreich vor. Man hörte eine sonderbare Stimme, die sich dem Ensemble glücklich einfügte. Theo Vondard, ebenfalls einer unserer musikalischen Sänger, hatte in dreiaktiger Gestalt auch komischerweise eine von ihm mit viel unruhigem Humor gelöste Aufgabe. Für Max Bartrusch (Bühnenleiter) und Hermine Bleier (Magd), besonders für letztere, ergab sich die Möglichkeit kleiner Ausflüge ins Gebiet der grotesken Komik. Sie ließen mit ihrem Humor Steger auf ungenügender Höhe. Ein sehr komisches Scherzspiel (Parodie) unter Aufsicht eines humorvollen Mannes, der eines gewöhnlichen deutschen Dumme, Gucka Hellen und der verklärten Tochter einen Schuß Sentimentalität, die ihr mit Hand und Fuß musikalisch begründet erweist. Sie war ganz besonders gut bei Stimme. In Hans Tolstoy (Vander) stellte sich ein neuer Solist vor zum erstenmal erfolgreich vor. Man hörte eine sonderbare Stimme, die sich dem Ensemble glücklich einfügte. Theo Vondard, ebenfalls einer unserer musikalischen Sänger, hatte in dreiaktiger Gestalt auch komischerweise eine von ihm mit viel unruhigem Humor gelöste Aufgabe. Für Max Bartrusch (Bühnenleiter) und Hermine Bleier (Magd), besonders für letztere, ergab sich die Möglichkeit kleiner Ausflüge ins Gebiet der grotesken Komik. Sie ließen mit ihrem Humor Steger auf ungenügender Höhe. Ein sehr komisches Scherzspiel (Parodie) unter Aufsicht eines humorvollen Mannes, der eines gewöhnlichen deutschen Dumme, Gucka Hellen und der verklärten Tochter einen Schuß Sentimentalität, die ihr mit Hand und Fuß musikalisch begründet erweist. Sie war ganz besonders gut bei Stimme. In Hans Tolstoy (Vander) stellte sich ein neuer Solist vor zum erstenmal erfolgreich vor. Man hörte eine sonderbare Stimme, die sich dem Ensemble glücklich einfügte. Theo Vondard, ebenfalls einer unserer musikalischen Sänger, hatte in dreiaktiger Gestalt auch komischerweise eine von ihm mit viel unruhigem Humor gelöste Aufgabe. Für Max Bartrusch (Bühnenleiter) und Hermine Bleier (Magd), besonders für letztere, ergab sich die Möglichkeit kleiner Ausflüge ins Gebiet der grotesken Komik. Sie ließen mit ihrem Humor Steger auf ungenügender Höhe. Ein sehr komisches Scherzspiel (Parodie) unter Aufsicht eines humorvollen Mannes, der eines gewöhnlichen deutschen Dumme, Gucka Hellen und der verklärten Tochter einen Schuß Sentimentalität, die ihr mit Hand und Fuß musikalisch begründet erweist. Sie war ganz besonders gut bei Stimme. In Hans Tolstoy (Vander) stellte sich ein neuer Solist vor zum erstenmal erfolgreich vor. Man hörte eine sonderbare Stimme, die sich dem Ensemble glücklich einfügte. Theo Vondard, ebenfalls einer unserer musikalischen Sänger, hatte in dreiaktiger Gestalt auch komischerweise eine von ihm mit viel unruhigem Humor gelöste Aufgabe. Für Max Bartrusch (Bühnenleiter) und Hermine Bleier (Magd), besonders für letztere, ergab sich die Möglichkeit kleiner Ausflüge ins Gebiet der grotesken Komik. Sie ließen mit ihrem Humor Steger auf ungenügender Höhe. Ein sehr komisches Scherzspiel (Parodie) unter Aufsicht eines humorvollen Mannes, der eines gewöhnlichen deutschen Dumme, Gucka Hellen und der verklärten Tochter einen Schuß Sentimentalität, die ihr mit Hand und Fuß musikalisch begründet erweist. Sie war ganz besonders gut bei Stimme. In Hans Tolstoy (Vander) stellte sich ein neuer Solist vor zum erstenmal erfolgreich vor. Man hörte eine sonderbare Stimme, die sich dem Ensemble glücklich einfügte. Theo Vondard, ebenfalls einer unserer musikalischen Sänger, hatte in dreiaktiger Gestalt auch komischerweise eine von ihm mit viel unruhigem Humor gelöste Aufgabe. Für Max Bartrusch (Bühnenleiter) und Hermine Bleier (Magd), besonders für letztere, ergab sich die Möglichkeit kleiner Ausflüge ins Gebiet der grotesken Komik. Sie ließen mit ihrem Humor Steger auf ungenügender Höhe. Ein sehr komisches Scherzspiel (Parodie) unter Aufsicht eines humorvollen Mannes, der eines gewöhnlichen deutschen Dumme, Gucka Hellen und der verklärten Tochter einen Schuß Sentimentalität, die ihr mit Hand und Fuß musikalisch begründet erweist. Sie war ganz besonders gut bei Stimme. In Hans Tolstoy (Vander) stellte sich ein neuer Solist vor zum erstenmal erfolgreich vor. Man hörte eine sonderbare Stimme, die sich dem Ensemble glücklich einfügte. Theo Vondard, ebenfalls einer unserer musikalischen Sänger, hatte in dreiaktiger Gestalt auch komischerweise eine von ihm mit viel unruhigem Humor gelöste Aufgabe. Für Max Bartrusch (Bühnenleiter) und Hermine Bleier (Magd), besonders für letztere, ergab sich die Möglichkeit kleiner Ausflüge ins Gebiet der grotesken Komik. Sie ließen mit ihrem Humor Steger auf ungenügender Höhe. Ein sehr komisches Scherzspiel (Parodie) unter Aufsicht eines humorvollen Mannes, der eines gewöhnlichen deutschen Dumme, Gucka Hellen und der verklärten Tochter einen Schuß Sentimentalität, die ihr mit Hand und Fuß musikalisch begründet erweist. Sie war ganz besonders gut bei Stimme. In Hans Tolstoy (Vander) stellte sich ein neuer Solist vor zum erstenmal erfolgreich vor. Man hörte eine sonderbare Stimme, die sich dem Ensemble glücklich einfügte. Theo Vondard, ebenfalls einer unserer musikalischen Sänger, hatte in dreiaktiger Gestalt auch komischerweise eine von ihm mit viel unruhigem Humor gelöste Aufgabe. Für Max Bartrusch (Bühnenleiter) und Hermine Bleier (Magd), besonders für letztere, ergab sich die Möglichkeit kleiner Ausflüge ins Gebiet der grotesken Komik. Sie ließen mit ihrem Humor Steger auf ungenügender Höhe. Ein sehr komisches Scherzspiel (Parodie) unter Aufsicht eines humorvollen Mannes, der eines gewöhnlichen deutschen Dumme, Gucka Hellen und der verklärten Tochter einen Schuß Sentimentalität, die ihr mit Hand und Fuß musikalisch begründet erweist. Sie war ganz besonders gut bei Stimme. In Hans Tolstoy (Vander) stellte sich ein neuer Solist vor zum erstenmal erfolgreich vor. Man hörte eine sonderbare Stimme, die sich dem Ensemble glücklich einfügte. Theo Vondard, ebenfalls einer unserer musikalischen Sänger, hatte in dreiaktiger Gestalt auch komischerweise eine von ihm mit viel unruhigem Humor gelöste Aufgabe. Für Max Bartrusch (Bühnenleiter) und Hermine Bleier (Magd), besonders für letztere, ergab sich die Möglichkeit kleiner Ausflüge ins Gebiet der grotesken Komik. Sie ließen mit ihrem Humor Steger auf ungenügender Höhe. Ein sehr komisches Scherzspiel (Parodie) unter Aufsicht eines humorvollen Mannes, der eines gewöhnlichen deutschen Dumme, Gucka Hellen und der verklärten Tochter einen Schuß Sentimentalität, die ihr mit Hand und Fuß musikalisch begründet erweist. Sie war ganz besonders gut bei Stimme. In Hans Tolstoy (Vander) stellte sich ein neuer Solist vor zum erstenmal erfolgreich vor. Man hörte eine sonderbare Stimme, die sich dem Ensemble glücklich einfügte. Theo Vondard, ebenfalls einer unserer musikalischen Sänger, hatte in dreiaktiger Gestalt auch komischerweise eine von ihm mit viel unruhigem Humor gelöste Aufgabe. Für Max Bartrusch (Bühnenleiter) und Hermine Bleier (Magd), besonders für letztere, ergab sich die Möglichkeit kleiner Ausflüge ins Gebiet der grotesken Komik. Sie ließen mit ihrem Humor Steger auf ungenügender Höhe. Ein sehr komisches Scherzspiel (Parodie) unter Aufsicht eines humorvollen Mannes, der eines gewöhnlichen deutschen Dumme, Gucka Hellen und der verklärten Tochter einen Schuß Sentimentalität, die ihr mit Hand und Fuß musikalisch begründet erweist. Sie war ganz besonders gut bei Stimme. In Hans Tolstoy (Vander) stellte sich ein neuer Solist vor zum erstenmal erfolgreich vor. Man hörte eine sonderbare Stimme, die sich dem Ensemble glücklich einfügte. Theo Vondard, ebenfalls einer unserer musikalischen Sänger, hatte in dreiaktiger Gestalt auch komischerweise eine von ihm mit viel unruhigem Humor gelöste Aufgabe. Für Max Bartrusch (Bühnenleiter) und Hermine Bleier (Magd), besonders für letztere, ergab sich die Möglichkeit kleiner Ausflüge ins Gebiet der grotesken Komik. Sie ließen mit ihrem Humor Steger auf ungenügender Höhe. Ein sehr komisches Scherzspiel (Parodie) unter Aufsicht eines humorvollen Mannes, der eines gewöhnlichen deutschen Dumme, Gucka Hellen und der verklärten Tochter einen Schuß Sentimentalität, die ihr mit Hand und Fuß musikalisch begründet erweist. Sie war ganz besonders gut bei Stimme. In Hans Tolstoy (Vander) stellte sich ein neuer Solist vor zum erstenmal erfolgreich vor. Man hörte eine sonderbare Stimme, die sich dem Ensemble glücklich einfügte. Theo Vondard, ebenfalls einer unserer musikalischen Sänger, hatte in dreiaktiger Gestalt auch komischerweise eine von ihm mit viel unruhigem Humor gelöste Aufgabe. Für Max Bartrusch (Bühnenleiter) und Hermine Bleier (Magd), besonders für letztere, ergab sich die Möglichkeit kleiner Ausflüge ins Gebiet der grotesken Komik. Sie ließen mit ihrem Humor Steger auf ungenügender Höhe. Ein sehr komisches Scherzspiel (Parodie) unter Aufsicht eines humorvollen Mannes, der eines gewöhnlichen deutschen Dumme, Gucka Hellen und der verklärten Tochter einen Schuß Sentimentalität, die ihr mit Hand und Fuß musikalisch begründet erweist. Sie war ganz besonders gut bei Stimme. In Hans Tolstoy (Vander) stellte sich ein neuer Solist vor zum erstenmal erfolgreich vor. Man hörte eine sonderbare Stimme, die sich dem Ensemble glücklich einfügte. Theo Vondard, ebenfalls einer unserer musikalischen Sänger, hatte in dreiaktiger Gestalt auch komischerweise eine von ihm mit viel unruhigem Humor gelöste Aufgabe. Für Max Bartrusch (Bühnenleiter) und Hermine Bleier (Magd), besonders für letztere, ergab sich die Möglichkeit kleiner Ausflüge ins Gebiet der grotesken Komik. Sie ließen mit ihrem Humor Steger auf ungenügender Höhe. Ein sehr komisches Scherzspiel (Parodie) unter Aufsicht eines humorvollen Mannes, der eines gewöhnlichen deutschen Dumme, Gucka Hellen und der verklärten Tochter einen Schuß Sentimentalität, die ihr mit Hand und Fuß musikalisch begründet erweist. Sie war ganz besonders gut bei Stimme. In Hans Tolstoy (Vander) stellte sich ein neuer Solist vor zum erstenmal erfolgreich vor. Man hörte eine sonderbare Stimme, die sich dem Ensemble glücklich einfügte. Theo Vondard, ebenfalls einer unserer musikalischen Sänger, hatte in dreiaktiger Gestalt auch komischerweise eine von ihm mit viel unruhigem Humor gelöste Aufgabe. Für Max Bartrusch (Bühnenleiter) und Hermine Bleier (Magd), besonders für letztere, ergab sich die Möglichkeit kleiner Ausflüge ins Gebiet der grotesken Komik. Sie ließen mit ihrem Humor Steger auf ungenügender Höhe. Ein sehr komisches Scherzspiel (Parodie) unter Aufsicht eines humorvollen Mannes, der eines gewöhnlichen deutschen Dumme, Gucka Hellen und der verklärten Tochter einen Schuß Sentimentalität, die ihr mit Hand und Fuß musikalisch begründet erweist. Sie war ganz besonders gut bei Stimme. In Hans Tolstoy (Vander) stellte sich ein neuer Solist vor zum erstenmal erfolgreich vor. Man hörte eine sonderbare Stimme, die sich dem Ensemble glücklich einfügte. Theo Vondard, ebenfalls einer unserer musikalischen Sänger, hatte in dreiaktiger Gestalt auch komischerweise eine von ihm mit viel unruhigem Humor gelöste Aufgabe. Für Max Bartrusch (Bühnenleiter) und Hermine Bleier (Magd), besonders für letztere, ergab sich die Möglichkeit kleiner Ausflüge ins Gebiet der grotesken Komik. Sie ließen mit ihrem Humor Steger auf ungenügender Höhe. Ein sehr komisches Scherzspiel (Parodie) unter Aufsicht eines humorvollen Mannes, der eines gewöhnlichen deutschen Dumme, Gucka Hellen und der verklärten Tochter einen Schuß Sentimentalität, die ihr mit Hand und Fuß musikalisch begründet erweist. Sie war ganz besonders gut bei Stimme. In Hans Tolstoy (Vander) stellte sich ein neuer Solist vor zum erstenmal erfolgreich vor. Man hörte eine sonderbare Stimme, die sich dem Ensemble glücklich einfügte. Theo Vondard, ebenfalls einer unserer musikalischen Sänger, hatte in dreiaktiger Gestalt auch komischerweise eine von ihm mit viel unruhigem Humor gelöste Aufgabe. Für Max Bartrusch (Bühnenleiter) und Hermine Bleier (Magd), besonders für letztere, ergab sich die Möglichkeit kleiner Ausflüge ins Gebiet der grotesken Komik. Sie ließen mit ihrem Humor Steger auf ungenügender Höhe. Ein sehr komisches Scherzspiel (Parodie) unter Aufsicht eines humorvollen Mannes, der eines gewöhnlichen deutschen Dumme, Gucka Hellen und der verklärten Tochter einen Schuß Sentimentalität, die ihr mit Hand und Fuß musikalisch begründet erweist. Sie war ganz besonders gut bei Stimme. In Hans Tolstoy (Vander) stellte sich ein neuer Solist vor zum erstenmal erfolgreich vor. Man hörte eine sonderbare Stimme, die sich dem Ensemble glücklich einfügte. Theo Vondard, ebenfalls einer unserer musikalischen Sänger, hatte in dreiaktiger Gestalt auch komischerweise eine von ihm mit viel unruhigem Humor gelöste Aufgabe. Für Max Bartrusch (Bühnenleiter) und Hermine Bleier (Magd), besonders für letztere, ergab sich die Möglichkeit kleiner Ausflüge ins Gebiet der grotesken Komik. Sie ließen mit ihrem Humor Steger auf ungenügender Höhe. Ein sehr komisches Scherzspiel (Parodie) unter Aufsicht eines humorvollen Mannes, der eines gewöhnlichen deutschen Dumme, Gucka Hellen und der verklärten Tochter einen Schuß Sentimentalität, die ihr mit Hand und Fuß musikalisch begründet erweist. Sie war ganz besonders gut bei Stimme. In Hans Tolstoy (Vander) stellte sich ein neuer Solist vor zum erstenmal erfolgreich vor. Man hörte eine sonderbare Stimme, die sich dem Ensemble glücklich einfügte. Theo Vondard, ebenfalls einer unserer musikalischen Sänger, hatte in dreiaktiger Gestalt auch komischerweise eine von ihm mit viel unruhigem Humor gelöste Aufgabe. Für Max Bartrusch (Bühnenleiter) und Hermine Bleier (Magd), besonders für letztere, ergab sich die Möglichkeit kleiner Ausflüge ins Gebiet der grotesken Komik. Sie ließen mit ihrem Humor Steger auf ungenügender Höhe. Ein sehr komisches Scherzspiel (Parodie) unter Aufsicht eines humorvollen Mannes, der eines gewöhnlichen deutschen Dumme, Gucka Hellen und der verklärten Tochter einen Schuß Sentimentalität, die ihr mit Hand und Fuß musikalisch begründet erweist. Sie war ganz besonders gut bei Stimme. In Hans Tolstoy (Vander) stellte sich ein neuer Solist vor zum erstenmal erfolgreich vor. Man hörte eine sonderbare Stimme, die sich dem Ensemble glücklich einfügte. Theo Vondard, ebenfalls einer unserer musikalischen Sänger, hatte in dreiaktiger Gestalt auch komischerweise eine von ihm mit viel unruhigem Humor gelöste Aufgabe. Für Max Bartrusch (Bühnenleiter) und Hermine Bleier (Magd), besonders für letztere, ergab sich die Möglichkeit kleiner Ausflüge ins Gebiet der grotesken Komik. Sie ließen mit ihrem Humor Steger auf ungenügender Höhe. Ein sehr komisches Scherzspiel (Parodie) unter Aufsicht eines humorvollen Mannes, der eines gewöhnlichen deutschen Dumme, Gucka Hellen und der verklärten Tochter einen Schuß Sentimentalität, die ihr mit Hand und Fuß musikalisch begründet erweist. Sie war ganz besonders gut bei Stimme. In Hans Tolstoy (Vander) stellte sich ein neuer Solist vor zum erstenmal erfolgreich vor. Man hörte eine sonderbare Stimme, die sich dem Ensemble glücklich einfügte. Theo Vondard, ebenfalls einer unserer musikalischen Sänger, hatte in dreiaktiger Gestalt auch komischerweise eine von ihm mit viel unruhigem Humor gelöste Aufgabe. Für Max Bartrusch (Bühnenleiter) und Hermine Bleier (Magd), besonders für letztere, ergab sich die Möglichkeit kleiner Ausflüge ins Gebiet der grotesken Komik. Sie ließen mit ihrem Humor Steger auf ungenügender Höhe. Ein sehr komisches Scherzspiel (Parodie) unter Aufsicht eines humorvollen Mannes, der eines gewöhnlichen deutschen Dumme, Gucka Hellen und der verklärten Tochter einen Schuß Sentimentalität, die ihr mit Hand und Fuß musikalisch begründet erweist. Sie war ganz besonders gut bei Stimme. In Hans Tolstoy (Vander) stellte sich ein neuer Solist vor zum erstenmal erfolgreich vor. Man hörte eine sonderbare Stimme, die sich dem Ensemble glücklich einfügte. Theo Vondard, ebenfalls einer unserer musikalischen Sänger, hatte in dreiaktiger Gestalt auch komischerweise eine von ihm mit viel unruhigem Humor gelöste Aufgabe. Für Max Bartrusch (Bühnenleiter) und Hermine Bleier (Magd), besonders für letztere, ergab sich die Möglichkeit kleiner Ausflüge ins Gebiet der grotesken Komik. Sie ließen mit ihrem Humor Steger auf ungenügender Höhe. Ein sehr komisches Scherzspiel (Parodie) unter Aufsicht eines humorvollen Mannes, der eines gewöhnlichen deutschen Dumme, Gucka Hellen und der verklärten Tochter einen Schuß Sentimentalität, die ihr mit Hand und Fuß musikalisch begründet erweist. Sie war ganz besonders gut bei Stimme. In Hans Tolstoy (Vander) stellte sich ein neuer Solist vor zum erstenmal erfolgreich vor. Man hörte eine sonderbare Stimme, die sich dem Ensemble glücklich einfügte. Theo Vondard, ebenfalls einer unserer musikalischen Sänger, hatte

